

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 2gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w-o. Wyd. „Liberias“ Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Liberias“.

Zum 3. Mai

„Sei gegrüßt, du schöner Dritter Mai!“

So wird auch in diesem Jahre das polnische Volk nicht nur in Polen, sondern auf dem ganzen Erdball, wo Polen wohnen, singen und jubeln. Der Dritte Mai gehört zu den ruhmvollsten Tagen der polnischen Geschichte. Es ist der Tag, da das alte Polen sich vor 142 Jahren die freieste Verfassung des europäischen Festlandes gab, eine Verfassung, die den Bürgern Polens Rechte und Freiheiten einräumte, um die man sie in so manchen andern Staaten beneiden konnte.

Wir deutschen Bürger Polens wollen uns an diesem feierlichen Tage besonders dessen bewußt werden, daß Polen auch heute eine wunderschöne Verfassung hat, eine Verfassung, wie sie hinsichtlich der Rechte der polnischen Bürger nicht besser gewünscht werden kann. Und wir wollen uns ganz besonders des Art. 95 unserer Verfassung erinnern, der also lautet: „Die Polnische Republik garantiert auf ihrem Gebiet den vollkommenen Schutz des Lebens, der Freiheit und des Besitzums allen ohne Unterschied der Abstammung, des Volkstums, der Sprache, Rasse oder Religion“.

Möge dieser Artikel unserer Verfassung die Kleinmütigen und Furchtsamen unter uns trösten und stärken, die angesichts der Palmsonntagsereignisse in Łódź und der sonstigen gegen die Deutschen Polens gerichteten Angriffe und Ausschreitungen ängstlich geworden sind und tiefe Sorge hegen: die Regierung steht auf dem Boden der Verfassung und wird den Art. 95 derselben nicht ungestraft übertreten lassen. Sie wird unser Leben, unsere Freiheit und unser Besitzum schützen. Das hat auch der Herr Innenminister unserm Vertreter Herrn Senator Ulla am Gründonnerstag ausdrücklich zugesagt.

Darum getroßt und unverzagt!

Der Art. 95 der Verfassung möge auch jene Unverantwortlichen zur Besinnung rufen, die durch Ueberfälle und Verwüstungen oder Aufmunterungen zu solchen die Majestät der Polnischen Republik beleidigen und das friedliche Zusammenleben ihrer Bürger trüben.

Durch Einigkeit werden Kleine groß, durch Uneinigkeit gehen Große zugrunde.

Man soll uns deutsche Bürger Polens nicht verdächtigen und unsere Treue zum Staat nicht in Zweifel ziehen. Wir machen nicht Geschrei und Lärm, aber wir stellen im Falle der Not unsern Mann und tun mit Selbstverständlichkeit unsere Pflicht. Als der Schreiber dieser Zeilen vor einigen Jahren im Sejm erklärte, daß wir als polnische Bürger an den politischen Dingen in einem Nachbarlande uninteressiert seien, da hätten ihm polnische Politiker und ein Minister Beifall... Hat man das heute schon vergessen? Unser Standpunkt ist der gleiche geblieben. Warum will man uns nun zu Kundgebungen reizen, die sinnlos sind und auf den ehrenhaften Schritt der Weltgeschichte keinen Einfluß haben können? Das liegt uns nicht. Dagegen liegt uns Pflichterfüllung dort, wo uns Gott hingestellt hat: in unserer polnischen Heimat. Und hierin wollen wir nicht versagen.

Aktion gegen die freien Gewerkschaften

50 Führer der Bewegung verhaftet.

Berlin, 2. Mai.

Heute früh wurde ganz überraschend im ganzen Deutschen Reich eine einheitliche Aktion gegen die freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der angeschlossenen Verbände und wirtschaftlichen Organisationen wurden besetzt. Gegen 50 Führer, Funktionäre und Redakteure, unter ihnen Wiffel, Reipart und Graßmann wurden in Schutzhäft genommen.

Anläßlich der Aktion gegen die freien Gewerkschaften sprach am Dienstagabend der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, preußischer Staatsratspräsident Dr. Ley, über den

Aufbau der deutschen Arbeitsfront.

Die Rede wurde auf alle deutschen Sender übertragen. Dr. Ley betonte, daß die Gewerkschaften wesentlich den marxistischen Parteien aber auch den Parteien des konfessionellen Klassenbundes gedient hätten. „Wir denken gar nicht daran“, so fuhr er fort, „den Gedanken der Gewerkschaften zu verneinen. Unser Führer hat schon in seinem Werk hervorgehoben, daß wir diesen Gedanken von Grund auf bejahen. Wenn die Führer der freien Gewerkschaften sich etwas mehr mit diesem Werk Adolfs Hitlers befaßt hätten, so würden sie jetzt nicht mehr überrascht worden sein, sondern sie würden erkennen, daß das, was jetzt geschieht, nur eine logische Folge der Entwicklung der Revolution unserer Idee“.

darstellt. Die Arbeitgeber sind in ihrer Gesamtheit keine Engel. Ein großer Teil unter ihnen dient reiner egoistischer Profitgier, ohne mehr das Volksganze im Auge zu haben. Solange es aber Führer gibt, die kein Gefühl für soziales Empfinden haben, muß es auch eine Vertretung der Arbeiterschaft geben. Wir wollen nicht, daß der Arbeiter geknechtet und unterdrückt werde, sondern er soll ein gleichwertiger Partner in der Volkswirtschaft und in der Volksgesamtheit sein. Die Gewerkschaften sollen uns weiter helfen, aus dem Arbeiter jenen Herrenmenschen zu machen, der zum Wohle der Wirtschaft und des Volkes da sein muß. Schließlich sollen die Gewerkschaften nach Ansicht unseres Führers der Baustein für den zukünftigen ständischen Staat sein, zu dem freien Wirtschaftsparlament, das einst unseren Staat und unser Volk beherrschen soll. Warum haben wir diese Aktion durchgeführt? An sich hätten wir ja auch verhandeln können.

Aber nein! Mit Marxisten verhandeln wir nicht!

Wir haben dem Marxismus seine materielle Grundlage genommen, um ihm, wie der Führer sagte, die „Mitschläge zu entziehen“. Weiterhin galt es, die Institutionen der Arbeiterschaft zu erhalten, die mit hauer verdienten Groschen aufgebaut worden sind. In einigen

Möge der heutige Dritte Mai diese Erkenntnis in uns

und über uns vertiefen und verbreiten, dann wird er über das ganze Land Segen bringen.

In diesem Sinne wollen auch wir Deutschen Polens trotz aller Not der Zeit den Dritten Mai festlich und zuversichtlich begehen.

Julian Will.

Riesen-Propaganda der Sowjets

Moskau, 2. Mai.

Sowjetamtlich wird mitgeteilt, daß am 1. Mai der größte Rundfunksender der Welt, der eine Sendeleistung von 500 Kilowatt hat, nach 40tägiger Probe in Betrieb

genommen wurde. Der neue Rundfunksender ist doppelt so stark wie die bisher größte Rundfunkstation der Welt, die sich in den Vereinigten Staaten befindet. Der Sender wird für besondere Propagandafunktionen der Komintern zur Verfügung gestellt werden.

17 kubanische Rebellen erschossen

Savanna, 2. Mai.

Eine Kompanie Regierungstruppen stieß in der Nähe von St. Louis mit Rebellen zusammen. Es entwickelte sich ein heftiges Gefecht, bei dem es insgesamt 17 Tote gab. Die Rebellen flüchteten nach dem Zusammenstoß in die Berge.

Getwaltiges Kunstwerk:

Szenen voll dramatischer Spannungen und vibrierenden unvergleichlichen Humors. — In den Hauptrollen: der Held des „Champ“-Films Wallace Beery, der schöne Clark Gable, Konrad Nagel sowie Dorothy Jordan. — Weiprogramm?

„Einheitsfront der deutschen Arbeiter“

Berlin, 2. Mai.

Wie die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ erfährt, wird am Mittwoch, den 10. Mai, in Berlin im preußischen Herrenhaus ein großer Arbeiterkongreß stattfinden, auf dem die Einheitsfront der deutschen Arbeiter gebildet werden wird.

Der Eindruck in England

London, 2. Mai.

Das Vorgehen der Reichsregierung gegen die Gewerkschaften wird von der englischen Tagespresse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Das Rothermere-Blatt „Evening News“ schreibt: Das Vorgehen ist ein ernstes Schritt des Kanzlers Hitler, um die Herrschaft der sozialistischen Führer über die deutsche Arbeiterschaft zu brechen und diese zu seinen Ideen für ein neues nationales Deutschland zu bekehren.

Konfilm-Theater
„SZTUKA“
KOPERNIKA-STRASSE 16.
Straßenbahnhaltestelle: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute Premiere!

„Bezwinger der Lüfte“

Getwaltiges Kunstwerk:

Szenen voll dramatischer Spannungen und vibrierenden unvergleichlichen Humors. — In den Hauptrollen: der Held des „Champ“-Films Wallace Beery, der schöne Clark Gable, Konrad Nagel sowie Dorothy Jordan. — Weiprogramm?

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Am Tage der nationalen Arbeit ist die vor dem deutschen Konsulat in Esbjerg gehetzte Hakenkreuzfahne von einem Kommunisten vom Flaggenmast geschnitten und fortgeschleppt worden. Obgleich zahlreiche Neuankömmlinge sich

vor dem Hause des Konsuls Permin angesammelt hatten, schritt niemand zum Schutz der Fahne ein. Der Kommunist konnte mit der Fahne unerkannt entkommen. In Kolbing rissen Kommunisten die dänische Fahne herunter und rissen die Falkenkreuzfahne des deutschen Konsulats vom Mast ab. Auch in Horßen vergriffen sich Kommunisten an den deutschen Farben, ohne daß die Polizei einschreiten konnte.

SA-Mann von Kommunisten erschossen

Wien, 2. Mai.

In Altheim bei Braunau wurde von Kommunisten ein SA-Mann erschossen. Der Zwischenfall wird in den Blättern so geschildert, daß sich zunächst auf dem Marktplatz Nationalsozialisten und Kommunisten gegenüberstanden hätten, ohne daß es zu Tötlichkeiten kam. Später hätten dann die Nationalsozialisten ein von Kommunisten bewohntes Haus mit Steinen und Biergläsern beworfen und seien dann aus diesem Haus heraus beschossen worden, wobei der eine Nationalsozialist getötet und mehrere verwundet wurden. Von den Kommunisten im Hause ist niemand verwundet worden. Militär, das aus den Nachbarorten herbeigezogen wurde, hat die Ruhe wieder hergestellt.

Wie die halbamtliche „Politische Korrespondenz“ mitteilt, befiehlt sich die österreichische Regierung auf Grund der blutigen Zusammenstöße in Altheim mit der Vorbereitung von Maßnahmen, die derartige Ausschreitungen verhindern sollen. Wie die Morgenblätter wissen wollen, sollen diese Maßnahmen darin bestehen, daß die kommunistische Partei verboten und die SA und SS aufgelöst wird.

Erinnerst Du Dich daran, wie Du in allen Kollekturen nach Losen der 28. Staatslotterie suchtest und keine fandest — andere dagegen sich eher damit versorgten und gewonnen haben? — Wir fordern daher alle auf, sich rechtzeitig mit Losen zu versehen aus der glückbringenden Kollektur

B. WEINBERG,

Piotrkowka 42,
Piotrkowka 163 (Ecke Annastraße),
Piotrkowka 317 (Haltestelle der L. E. 3. B.)

Hauptgewinnste: 31. 1 000 000, 300 000, 250 000, 150 000, 100 000 usw.

Die Zeit drängt!

Beschränkte Anzahl von Losen.

Ein völliges Fiasko

Aus Graudenz wird der Bromberger „Deutschen Rundschau“ berichtet:

„Bisher waren wir in Graudenz von dem famosen Lodger „Deutschen“ Kultur- und Wirtschaftsband verschont geblieben. Jetzt aber hatte man die Zeit für gekommen erachtet, auch uns mit den Segnungen dieses pseudodeutschen Bundes zu beglücken. Mit maschinenschriftlichen Einladungen, an die ein „Richtlinien des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbandes“ überschriebenes, in einer Schweiger polnischen Druderei hergestelltes Reklamblatt geheftet war, war die Propaganda besorgt worden. Man hatte dieses Werbematerial in dem allgemeine, „volksbeglückende“ Wendungen ohne so eigentlich klar ersichtliche Tendenz, wozu die Reize gehen soll, enthalten waren, einer Anzahl von Bürgern deutschen Volkstums durch einen Boten zustellen lassen. An Personen also, bei denen offenbar irgendwelche Sympathie für die „deutschen“ Bestrebungen des Bundes vermutet wurde. Im Jagdzimmer des „Goldenen Löwen“ sollte das große Werk der „Gründung einer Ortsgruppe“ vor sich gehen. Als zur festgesetzten Zeit — 11 Uhr — ein Dutzend Leute versammelt waren, der Dinge wartend, die da kommen sollten, verging noch einige Zeit — dann erschienen im Lokal vier Personen, ein Fremder und drei hiesige Einwohner. Sie blieben, gewiß nicht erfreut, auf die ihrer Herren, in denen die Graudenz Sympathiker des Bundes (so heißt das moderne, dem Polnischen entnommene Lehnwort, das hier am Platze ist!) von vornherein gerade keine Gesinnungsfreunde zu erschauen vermochten.

Die Sache konnte dann auch beginnen. Im Vorstandssitzung nahm der Fremde, wie sich erwies, der unseren Lesern nicht nur dem Namen nach bekannte Herr Gebauer aus Lodz, Platz. Mit ihm teilte sich die Ehre der Agent Jaeger, während die anderen beiden sich „bescheiden“ in die Reihe der Versammlungsteilnehmer setzten.

Der sich als Generalsekretär des in Rede stehenden Bundes bezeichnende Herr Gebauer begann nun seinen Speech, in dem er die Vorzüge seiner Organisation den anwesenden Hörern mundgerecht machen wollte. Man hörte viel von Verständigungspolitik, die getrieben werden müsse, vernahm die bekannte Hehe gegen einige Vertreter der deutschen Minderheit; man wurde auch — o, Herr Gebauer ist ein großer Diplomat! — dahin belehrt, daß die deutsche Minderheit an sich nicht verkehrt handle, wohl aber ihre Führer. Man erzählte von allseits Erfolgen, die der Bund, besonders in der Schulpolitik, erreicht haben will. All dies und noch viel mehr konnte der Bund natürlich bedeutend besser machen, weil er Vertrauen habe usw.

Allzu lange brauchte sich der Referent freilich nicht zu bemühen; denn es setzte, noch lange vor Beendigung seiner Ausführungen, spontan eine Diskussion ein. Ein Angehöriger des vierblättrigen Bundesklebblattes, der uns allen ja aus seiner üblichen Wirksamkeit annehmlich

bekannte Oberlehrer i. R. Dr. Jakob, gegen dessen Anwesenheit erklärlicherweise berechtigste Worte des Unwillens fielen, hielt es für das Geratenste, schon lange vor Schluß dieser eigenartigen Gründungsversammlung den ungastlichen Ort zu verlassen. In dem teilweise recht angeregten Hin und Her hielt besonders ein deutscher Stadtvorordneter dem auf verlorenen Posten ausdauernden Referenten vor, daß wir Deutsche in Pommerellen der Wahrnehmung unserer Interessen durch eine solche Organisation, wie es der „Deutsche“ Kultur- und Wirtschaftsband ist, durchaus entraten wollen. Daß wir polnische Staatsbürger deutschen Volkstums dem Staat gegenüber in jeder Hinsicht, sei es in der Militärpflicht unserer Söhne, sei es in der Steuerentrichtung, oder sei es in bezug auf die Loyalität unseres staatsbürgerlichen Verhaltens überhaupt, unsere volle Schuldbigkeit tun, das wurde dem arg in die Enge gedrängten Herrn Gebauer in nicht mißzuverstehenden Worten zu Gehör gebracht. Seine Arbeit, hier für seinen edlen Bund Gleichgesinnte zu fischen, sei völlig vergeblich. Er könne sich in Zukunft derartige Bemühungen gern erparen. Herr Gebauer (der übrigens in Graudenz früher schon, wenn auch nicht als Agitator für eine heikle Sache, so doch als ehrfurcher Schriftsetzergehilfe kürzere Zeit tätig gewesen ist) aber schien sich nicht so leicht überzeugen zu lassen. Immer wieder suchte er die Hageldicht auf ihn niederfallenden Debattepeile zu parieren und erklärte, nun erst recht nicht von einer weiteren Werbung auf pommerellischem Boden absehen zu wollen.

Noch einiges Charakteristisches: Als Herr Gebauer gefragt wurde, was denn die Wendung auf der Einladung: „Lassen Sie sich nicht durch die „Deutsche Rundschau“ irreführen“ zu bedeuten habe, wußte er keine passende Erwiderung. Da sprang sein Sekundant Jaeger ein mit der Bemerkung, das habe in umschüssiger (!) Berichterstattung der „Deutschen Rundschau“ über Versammlungen des Bundes seine Ursache. (Und dabei hat sich, wie hierzu bemerkt sei, die „Deutsche Rundschau“ so äußerst selten und ersichtlich höchst ungern mit dem feinen Bund und seiner Tätigkeit befaßt. Man schlägt sich doch nur höchst widerstrebend mit solcher Gegnerschaft herum!) Da Herr Gebauer in seinen Bemerkungen immer wieder betonte, es sei doch geraten, verständlich und maßvoll zu kämpfen, da wurde ihm mit volstem Recht die unverschämte, verfeumdliche Art vorgehalten, mit der dieser „Volksbote“ fast Nummer für Nummer die bewährten Führer des westpolnischen Volkstums in größter Weise angegriffen hat.

Die „Ausprache“ zog sich so noch eine Weile hin; der Referent versuchte vergeblich, seine fatale Position zu halten. Mit einer Ortsgruppen-Gründung war es nichts, und so nahm denn nach etwa anderthalbstündiger Dauer die „Versammlung“ ein Ende, wie es sich ihre Einberufung nicht geträumt hatten. Sie ging so aus, wie es den Danilewski-Erben gebührt: ergebnislos! Er hat in Graudenz keine Dummen gefunden.

Mit Gift und Sprengstoff

Ausdeckung von Terrorplänen in Deutschland.

Düsseldorf, 2. Mai.

Wie bekannt wird, hat die politische Polizei in letzter Zeit festgestellt, daß verschiedentlich kommunistische Funktionäre Terrorgruppen zu dem Zweck gebildet haben, um mit Gift und Sprengstoff gegen die Bevölkerung vorzugehen. Wie bereits gemeldet, wurde kürzlich wegen dieses Verdachtes der kommunistische Funktionär Hellgraf, eine führende Persönlichkeit in der kommunistischen Partei festgenommen. Hellgraf war Galvaniseur in einem Kölner Preß- und Röhrenwerk und hatte von dort die bei ihm

beschlagnahmten Giftmengen von 3,5 Kilo Cyanatrium und 0,125 Kilo Kupfernitrat, die genügten, mehrere tausend Personen zu vergiften, gestohlen. Ein ähnlicher Fall wie in Düsseldorf hat sich kürzlich in Döbeln in Sachsen zugetragen, wo von Kommunisten politische Terrorakte durchgeführt werden sollten. Dort war man beabsichtigt, den von den Nationalsozialisten eingesetzten kommissarischen Bürgermeister mit Zyanalkali zu beseitigen. Einer der Kommunisten sollte als falscher Milchmann des Morgens mit Zyanalkali vergiftete Milch in die Wohnung des Bürgermeisters bringen.

Löbe hat 3 Millionen auf der Bank

Berlin, 2. Mai.

Zu der Nachricht über ein 3 Millionenkonto des früheren Reichstagspräsidenten Löbe bei der Arbeiterbank in München, hat derselbe an den Präsidenten Dr. Ley einen Brief gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß er auf der Arbeiterbank kein Konto besitze und niemals eines besessen habe. Wie hierzu verlautet, hat entgegen dieser Mitteilung der bayerische Innenminister ein auf den Namen Löbes lautendes 3 Millionen-Konto bei einer Münchner Bank beschlagnahmt.

Schwere Ausschreitungen gegen Deutsche

Amsterdam, 2. Mai.

Nach Beendigung der Maifeier der deutschen Kolonisten kam es zu schweren Ausschreitungen gegen Deutsche. Verschiedene Teilnehmer wurden vom Pöbel angegriffen und mehr oder weniger schwer verletzt. Der Pöbel versuchte sogar, drei Deutsche vor ein fahrendes Auto zu werfen.



Das neue Preussische Staatsratspräsidium

Zum Präsidenten des neuen Preussischen Staatsrates wurde einstimmig Dr. Ley-Köln (sitzend) gewählt. Neben ihm die Vizepräsidenten Gauleiter Wagner-Bochum (links) und (rechts) Stadtinspektor und kommissarischer Bürgermeister in Berlin-Steglitz, Treff.

Polendeutscher Redakteur erhält 9 Monate

In der Ausgabe Nr. 20 der „Deutschen Rundschau“ vom 25. Januar d. J. erschien ein Artikel unter der Überschrift „Die Feuerfäule des Rechts“, in welchem an verschiedenen Beispielen der Behauptung der polnischen Presse entgegengetreten wurde, daß die polnische Minderheit in Deutschland ein schweres Martyrium durchmache, während die deutsche Minderheit in Polen sich jeglicher Freiheit erfreue. Dieser durchaus sachlich geschriebene Artikel, dessen Form sogar der „Dziennik Bydgoski“ anerkennen mußte, verfiel der Beschlagnahme. Außerdem wurde gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Rundschau“ Johannes Kruse ein Prozeß aus den Artikeln 152 und 170 des neuen Polnischen Strafgesetzes angestrengt. In Art. 152 heißt es: Wer öffentlich die Nation oder den Polnischen Staat schmäht oder verächtlich macht, unterliegt einer Gefängnis- oder Haftstrafe bis zu drei Jahren. Und nach Art. 170 wird zu einer Haftstrafe bis zu zwei Jahren und einer Geldstrafe derjenige verurteilt, der öffentlich falsche Nachrichten verbreitet, die geeignet wären, eine öffentliche Beunruhigung hervorzurufen.

Die Verhandlung fand jetzt vor dem Bromberger Bezirksgericht statt. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Gegen dieses Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

Neuer Hungerstreik Gandhis

Bombay, 2. Mai.

Gandhi kündigt an, daß er am 8. Mai einen neuen dreiwöchigen Hungerstreik beginnen werde, weil er mit den bisherigen Maßnahmen zur Milde rung des Pariaismus noch nicht zufrieden sei.

Das neue englisch-argentinische Handelsabkommen wurde im englischen Außenministerium endgültig unterzeichnet.

Bei der Zerstörung alter Artilleriemunition ereignete sich bei Jockani (Rumänien) ein schweres Unglück. 4 Soldaten wurden durch eine freilegende Granate getötet, 3 schwer verwundet.

Briefe aus dem Ssowjet-Paradies

Die Zeitschrift „Dein Reich kommt“, das Organ des Weltbundes „Licht im Osten“ in Weimarerode (Hann.) veröffentlicht Mitteilungen, die ihr von deutschen Volks- und Glaubensgenossen in Sowjetrußland zugegangen sind, und die in erschütternder Weise Einblick in die gegenwärtige Lage geben. In dem betreffenden Artikel heißt es u. a.:

„Nach untrüglich zuverlässigen Berichten aus Rußland ist die Hungersnot drüben an vielen Orten so furchtbar, daß sie die entsetzliche Katastrophe von 1921 erreicht oder schon übertrifft. In vielen Dörfern und Kolonien der Ukraine z. B., wo eine fast totale Misere war, ist schon fast kein Haus ohne ein, zwei Hungertote. Ein Familienvater aus jener Gegend schreibt uns am 20. Februar d. J.:

„Es ist schrecklich und herzzerreißend, anzusehen, wie die armen Kinder freudig ankommen mit einer gefallenen Henne oder mit einem Stück Fleisch von einem gefallenen Pferd und sagen: „Kocht uns das, es wird gut schmecken!“ Die lieben, armen Kinder, wie oft haben sie schon vergeblich versucht, sich etwas Genießbares bei den Leuten auszubitten. Meistens kommen sie dann weinend zurück und sagen: „Wir haben nichts bekommen!“ Da, lange machen wir es schon nicht mehr durch, denn wenn der Körper schon geschwollen ist, das ist gewöhnlich dann nicht mehr sehr lange bis zum Ende.“

„Ein höherer Beamter der Regierung erzählte mir vor einigen Tagen in Berlin, daß er ein Stück Brot gesehen habe, das jemand von dort mitgebracht habe. Es besteht aus Rapskuchen und Kartoffelschalen. Sein Nährwert sei gleich Null, ja, unter Null, da es wegen seiner Feuchtigkeit und Schlechtigkeit schädlich sei.“

Jeden Tag bringt uns die Post ein, zwei und mehr Dutzende von Briefen mit z. T. erschütternden Hilferufen. Wir können sie lange nicht alle erledigen, und das, obwohl wir in den letzten einundzwanzig Jahren für 45 000 RM. Pakete und Ueberweisungen nach Rußland haben gehen lassen. Den anderen Hilfsorganisationen geht es ähnlich. „Wenn Gott nicht ein Wunder tut, so werden in diesem Jahre noch viele Tausend zugrunde gehen“, das ist der Inhalt vieler Briefe, auf eine kurze Formel gebracht. Wir lassen hier nur einige wenige Brief-Auszüge sprechen, die das oben Gesagte bestätigen:

....., 6. Januar 1933.

„Ich habe durch Sie zwei Sendungen erhalten und sage Ihnen herzlichen Dank dafür. Auch den Geben

bitte ich meinen innigsten Gruß zu übergeben... Mein Mann, ein Prediger, ist jetzt schon über drei Jahre im hohen Norden und kann seiner Familie keine Hilfe leisten. Es ist ihm so schwer, daß er nichts tun kann als nur beten, und das tut er beständig. Und ich kann zu Gottes Ehre sagen, noch hat der Herr immer zur rechten Zeit geholfen. Ich habe vier Kinder, und Brot haben wir keine, auch keine Kartoffeln. Ich hatte unsere Trauringe im „Torgsin“ für etwas Grütze verkauft, und davon kochte ich Suppe, und das ist unsere Speise. Doch auch das ist bald zu Ende. Und dann? Wird der Herr uns verlassen? Nein! Er wird Herzen senken, die da helfen den Hungerigen das Brot zu brechen... Gruß mit Gal. 6, 9.

....., 22. Januar 1933.

Liebe Geschwister im Herrn!

..... Helft mir mit den Meinen mit etwas Lebensmitteln. Kleider haben wir für unser Leben genug; denn ohne Brot werden wir nicht mehr viel brauchen. Wer's nicht erfahren hat, wie es tut, wenn hungrige Kinder ihren Vater um Brot anrufen und er ihnen keines geben kann, weiß ja auch nicht, was in solchem Vater vorgeht... Darum bitte ich Euch, wenn der Herr von seinem Jhnden noch etwas in seiner Vorrat-kammer bei Euch hat, um ein wenig Brot, um unser Leben zu erhalten.“

„Wenn unser Gott nicht bald eingreifen wird, so sind wir alle weit und breit dem Hungertode preisgegeben. Doch wollen wir es nicht glauben, denn Rat und Kraft hat Er genug. Viele Kinder spielen nicht mehr, sitzen ganz still, viele Menschen sind schon geschwollen, besonders die Männer. Das Elend ist sehr groß. Geschwollen sind wir noch nicht, aber Rüben und sechs Kürbisse sind unsere Nahrung, und dazu habe ich einen zweiundsechzigjährigen lungenkranken Mann. Einen Monat haben wir schon besonders schwer gehabt. Tag und Nacht keine Ruhe. Wir essen Getreide gehen und haben doch gar nichts. Haben unter großen Drehungen die letzten Bohnen und Kartoffeln abgegeben.“

Die Gefängnisse sind alle überfüllt, es kommen auch sehr viele um. Ach, ich kann nicht schreiben, sonst komme auch ich dahin. Nun, wenn möglich ist, schicken Sie uns etwas.

Gott möge Ihr Land vor so etwas bewahren. Dankend im voraus grüßen

Um ein nationales Finnland

Die Vaterländische Volksbewegung. — Erneute Aktivierung. — Auseinanderfallen der Gewerkschaften. — Rastia-Organisation. — Krisenbewegung. — Die Entscheidung im Juli.

(Von unserem nach Helsingfors entsandten Sonderberichterstatter)

Vt. Helsingfors, Ende April.

In ihrem Kampf um ein starkes nationales Finnland haben die Träger der finnischen nationalen Bewegung durch die im Juli bevorstehenden finnischen Reichstagswahlen neue starke Impulse erhalten. Die stärkste Aktivierung weist in diesem Zusammenhang die patriotisch-käuerliche Lappabewegung auf, die sich im Sommer vorigen Jahres neu konstituierte und unter dem Namen Vaterländische Volksbewegung oder Vänpöytäliiton Kansanliito (Vänpöytä) unter einem neuen Stab und neuen Führern das alte Programm aufnahm und weiter zielbewusst nationale aufbauende Arbeit leistete. Mit ihrer Arbeit ist die Bewegung in letzter Zeit fast gar nicht an die Defektivität getreten, und nur die „Weiße Woche“ der Lappaleute, die zu Beginn des Jahres unter Beteiligung von 300 Vertretern aus allen Teilen des Landes im Dorfe Lappo stattfand, und gleichzeitig zu einer großen Kundgebung für ihren Führer Rastia wurde, sprach erneut für das Leben in dieser Bewegung.

In einer Unterredung, die ich mit einem führenden Lappamann, der auch am Mäntyläpöytä beteiligt war, über den Stand der Lappabewegung, hatte, äußerte dieser, daß augenblicklich in der Bewegung eine große innere Erneuerung und Aktivierung zu bemerken sei. In der Folge dieser Aktivierung hat die Vaterländische Volksbewegung einen außerordentlich starken Zustrom, da große Massen zur Bewegung übergehen. Obgleich sich die Anhänger der Bewegung bis jetzt im wesentlichen aus der Landbevölkerung rekrutierten, hat sie auch neuerdings auf die Arbeiterklasse übergegriffen und kann hier durchaus merklige Erfolge verzeichnen. So befinden sich die marxistischen Gewerkschaften zum Teil in Auflösung, da die finnische Arbeiterklasse den Marxismus satt hat. Im finnischen Schulkorps, das in engsten Beziehungen zur Vaterländischen Volksbewegung steht, befinden sich heute schon mehr Arbeiter, als in der sozialdemokratischen Partei Finnlands.

Die Bewegung, die eigentlich über den Parteien steht

und weder in Parteien noch in militärischen Organisationen ihren eigenen Ausdruck findet, hat ihren Rückhalt in erster Linie in der konservativen Sammlungspartei, die von den 200 Sitzen des finnischen Reichstages 42 innehat. Konnte nach dem verunglückten Mäntyläpöytä ein starkes Abwärtssinken der Sammlungspartei von der Lappabewegung festgestellt werden, so bietet doch jetzt diese Partei der Bewegung wieder den stärksten Halt. Außer dieser Partei sollen neuerdings auch große Teile der Agrarpartei, die 60 Sitze im Parlament behauptet, hinter der Bewegung stehen. Obgleich auch jetzt schon Lappaleute in der Sammlungs- und Agrarpartei die Interessen der Vaterländischen Volksbewegung vertreten, will die Bewegung zu dem im Juli stattfindenden Neuwahlen zum finnischen Reichstag erstmalig mit einer eigenen Liste auftreten.

Militärisch steht die Bewegung in engsten Beziehungen zum finnischen Schulkorps, wobei die Bewegung rein organisatorisch den Linien des Schulkorps folgt. Das Land ist in Bezirke eingeteilt, die mit den Schulkorpsbezirken zusammenfallen. Jeder Bezirk hat seinen eigenen Bezirksstab. Bezirksstab und erweiterte Leitung der Bewegung werden von der obersten Leitung, diese wiederum nach dem Führerprinzip vom obersten Leiter der V.A.L. ernannt.

Der Ausbau der Beziehungen zum Schulkorps bedeutet eine teilweise Verwirklichung eines wesentlichen Zieles der V.A.L., eine Stärkung des Verteidigungswillens und des Verteidigungswillens herbeizuführen. Schon jetzt läßt sich eigentlich sagen, daß alle Anhänger von Lappo auch Glieder der Schulkorps sind. Außerdem sollen jetzt auf Anordnung Rastias militärisch ausgebildete uniformierte Gruppeneinheiten gebildet werden, deren Organisation dem Obersten Stabschef anvertraut worden ist.

Im Sinne einer Verstärkung des Wehrwillens gilt auch der neueste Programmpunkt der V.A.L. auf Auflösung der sozialdemokratischen Partei, „als einer verteidigungsnegierenden, der Amsterdamer Internationale gehorchenden Partei“. Als weitere wesentliche Ziele der Bewegung bestehen noch der Zusammenschluß aller Bürger zu einer einheitlichen antimarxistischen Front und das Zusammengehen aller finnischen Stämme unter der Parole Großfinnland. In der hier eben aktuellen finnisch-schwedischen Sprachenfrage stellt die V.A.L. bezeichnenderweise keine Forderungen und hat sogar den Satz geprägt: „Die Väter Finnlands fragen nicht nach der Sprache des Mannes, der sie pflügt“. Diese Einstellung der V.A.L. ist zum Teil auch durch das schwedische Element in der Bewegung bedingt.

Außer der großen Lappabewegung, die die Ursprünglichkeit und die größte Stokkraft für sich aufzuweisen hat, kämpfen auch noch andere teils von der großen Bewegung abgesplitterte, teils selbständige Gruppen um ein nationales Finnland.

Als Absplittierung der V.A.L. ist vornehmlich die Rastia-Organisation zu erwähnen. Kapitän Rastia reiste im Auftrage der V.A.L. nach Deutschland, um die Organisation der nationalsozialistischen Bewegung zu studieren. Nach seiner Rückkehr ging er daran, für die V.A.L. eine militärische Organisation zu schaffen. Da aber die soziale Seite des von Rastia mitgebrachten deutschen nationalsozialistischen Programms der Lappoleitung nicht zusagte, befreite sie Rastia von seinem Auftrage und übertrug ihn dem erwähnten Oberst Suistavaala. Die Rastia-Organisation ist jedoch inzwischen fertig, setzt sich aus 10-köpfigen Gruppen, „Junta“ genannt, zusammen und hat in Helsingfors etwa 200, in der Provinz aber weit mehr Mitglieder. Rastia ist bestrebt, die Arbeiterschaft für sich zu gewinnen, hat aber bis jetzt die Auflösung der sozialdemokratischen Partei nicht auf seinem Programm.

In gewissen Zusammenhängen steht die Rastia-Organisation neuerlich mit der aus dem Tal des Rastia-Glusses stammenden Krisenbewegung, die einen Dr. Johansson, den „Krisendoktor“ genannt, zum Führer hat. Auch die Krisenbewegung will als „Volkspartei“ zu den Reichstagswahlen mit einer eigenen Liste auftreten und dürfte eine gefährliche Konkurrenz der Agrarpartei sein, da die Volkspartei Inflation, Zinsherabsetzung u. a. in extremer Form auf ihrem Programm hat, die auch auf

Drei Iren gehen zum Rennen

Von Cecil French-Salted

In London in einer kleinen düsteren Aneipe in Oxford Street besaßen drei junge Männer feierlich mit Handschlag einen heiligen Schwur. — aber halt! — von der ganzen Sache kann man kein Wort verstehen, bevor ich erkläre, daß es sich um Irländer handelt, um drei richtige Iren. Und der Schwur, den sie leisteten, war, keinen „Tropfen“ zu trinken, bevor sie sich in Irland wiedertriffen würden bei den berühmten Punchestown-Rennen im nächsten Jahr. Denn die drei lebten im Exil, und der Schwur hatte folgenden Sinn: nicht im Augenblick das Trinken zu verhindern, sondern den größeren Genuß gemeinsamen Trinkens für die Zukunft zu sichern. Denn für die Iren ist Trinken ein Teil der höheren Lebensform, untrennbar von Pferden und Frauen.

Die drei Iren waren Liam O'Flaherty, der Schriftsteller, ein Verleger mit dem Spitznamen „Jinty“ und ich selbst. Liam ist der erste Nachkomme der Seeräuber von der Westküste. Blond, mit den klaren blauen Augen der Raubvögel des Meeres gleich er noch heute einem Piraten. Alle Leute von den Aran-Inseln sehen genau aus wie er und sie alle heißen O'Flaherty!

„Jinty“ war ein kleiner, verheuzelter, humorvoller Kerl von großer Trinkseligkeit und mit einer riesigen Stimmstärke begabt, sehr nützlich auf Rennplätzen. Was mich betrifft, je weniger gesagt, desto besser. Ich bin sehr groß, habe rote Haare und liebe Whisky, Pferde und Frau-

en nicht weniger als irgend ein anderer guter Ire. Außer dem bin ich Maler.

Nach vielen mühseligen Monaten des Arbeitens und Wartens, nüchtern und fleißig, kam endlich der lang ersehnte Tag heran. Biam kam aus Frankreich, Jinty aus New York und ich selbst aus Berlin. Tatsächlich trafen wir uns erst auf Deck des B. u. J. Dampfers, als er an den Norddocks in Dublin anlegte. Müde von der langen Reise war ich an Deck gegangen, als wir uns dem Pier näherten. Der Morgen war rau, kalt und neblig; ich überlegte mir, ob ich die andern überhaupt treffen würde. Plötzlich sah ich sie vorschiffs an der Gangway stehen. Sie waren beide mit demselben Schiff gekommen. Jinty sah mich sofort und stieß einen Schrei aus, der buchstäblich den Nebel zerriß. Wir reichten uns schweigend die Hände und gingen an Land. Schweigend und feierlich betraten wir die nächste Aneipe. „Drei doppelte Whiskys“ hieß das Wort. Wir hoben die Gläser und leerten sie. Der Bann war gebrochen. Jetzt begannen wir allen Ernstes unseren Tag.

Wir verließen die erste Aneipe und stiegen langsam zum Zentrum der Stadt vor. Früh am Nachmittag, als wir die ersten Rennbesucher mit grauen Anführerhüten in Autos vorbeifahren sahen, rief Jinty: „Hört mal, Jungs, wenn wir schon zum Rennen gehen, dann sehe ich nicht ein, warum wir nicht in großer Form gehen sollen.“ Daraufhin schleppte er uns in den nächsten Hutladen und kaufte drei graue Zylinder. Ich muß hinzufügen, daß wir im übrigen höchst sonderbar bekleidet waren. Liam trug eine Art Sweater, wie ihn Fischer haben, Jinty war mit einem unbeschreiblichen grünen Gehrock bekleidet und ich hatte

Reithosen und einen Regenmantel an. Als wir in unsern neuen Kopfschmuck aus dem Laden herausmarschierten, ehrten uns die Zeitungsjungen und Straßenbengel, die uns gut kannten, mit lauten Hochrufen. So ausgestattet setzten wir unsere Wanderung bis spät am Abend fort. Es regnete leise.

Am nächsten Morgen setzten wir uns durch neuen Whisky gestärkt in Bewegung. Wie sollten wir zu dem Rennplatz in Punchestown, 20 Meilen von Dublin, herauskommen? Ein Taxi kam nicht in Frage. Das wäre viel zu zahm gewesen. Im selben Augenblick wurde die Frage gelöst. Die Straße entlang kam ein großer Omnibus mit dem Schild „nach Dallen“. Wie durch Zauber kam uns allen drei im selben Moment die gleiche Idee. Diesen Omnibus würden wir für uns beschlagnehmen oder bei dem Versuch unser Leben lassen. Nun liegt Dallen, ein Borort von Dublin, genau in der entgegengesetzten Richtung wie Punchestown. Aber durch solch eine Kleinigkeit ließen wir uns nicht stören. Wir hielten den Omnibus an und sagten dem Führer, daß wir nach Punchestown wollten. Er sagte: „Ich fahre aber eine andere Straße“. Wir sagten: „Das spielt keine Rolle. Fahren Sie uns nur nach Punchestown. Wir werden Sie gut bezahlen, aber wir müssen den ganzen Bus für uns haben.“ Da sagte der sportliebende Chauffeur: „Das Geld spielt keine Rolle, aber verstehen Sie was von Pferden?“ Da riefen wir alle drei: „Pferde! In den vier Köhlerreihen von Irland gibt es niemanden, der mehr von Pferden versteht als wir!“ — „Steigt ein!“ sagte der Fahrer und drehte den Omnibus um.

Als wir durch die Stadt fuhren, sah Liam unsere

dem Programm der Agrarpartei standen, ohne aber von dieser verwirklicht zu werden.

Bei den Führern der Rasta-Organisation und der Arbeiterbewegung bestehen jetzt Bestrebungen, beide Bewegungen zusammenzuschmelzen, was um so aussichtsreicher ist, als gerade den Rastaleuten die von Rasta übernommene soziale Seite des deutschen nationalsozialistischen Programms zuzugelt.

Abwärts von diesen Volksbewegungen steht der „Nationalsozialistische Verband“ Finnlands, dessen Führer die

Staatsrechtler der Helsingforsker Universität Dr. Ruutu und Dr. Kemmel sind. Die Bewegung neigt sich mehr dem Staatssozialismus zu, beschränkt sich auf gelegentliche Zusammenkünfte und nimmt keine führende Rolle ein.

Die Einstellung der Vaterländischen Volksbewegung zu den anderen kleineren Volksbewegungen ist durchaus tolerant, da auch diese Bewegungen in ihrem Rahmen völkische Arbeit leisten und zudem doch das gemeinsame Ziel haben: ein starkes nationales Finnland.

Die zweite Türkenbelagerung Wiens

Vor 250 Jahren.

(Von unserem Wiener Korrespondenten)

Im Sommer sind es 250 Jahre, daß Wien (zum zweitenmal) von den Türken belagert wurde. Am 14. Juli begann die Belagerung der Stadt und dauerte bis 12. September. Die heldenhafte Verteidigung Wiens bildet einen Markstein in der Geschichte des Christentums und der westlichen Kultur, die von der Ueberflutung durch den Islam gerettet wurde. Wien feiert heute dieses weltgeschichtlichen Ereignis und veranstaltet eine große Ausstellung, in deren Mittelpunkt die Gestalt des Prinzen Eugen von Savoyen, des edlen Ritters, steht. Wenn auch Prinz Eugen an der Befreiung Wiens nicht in führender Rolle teilnahm, so ist seine Person doch für diese Periode so überragend, und persönlich interessant, daß man sie zum Mittelpunkt der Veranstaltung machte. In den Räumen des Oberen Belvedere, einer der schönsten Schöpfungen des Wiener Barock, von dessen Terrasse man einen herrlichen Rundblick über die Stadt und die Berge des Wienerwaldes genießt, ist die Prinz-Eugen-Ausstellung untergebracht. Die staatlichen Sammlungen und Museen, verschiedene Familien des österreichischen, ungarischen und tschechischen Hochadels, der Herzog von Ostia, der eine der schönsten Prinz-Eugen-Sammlungen besitzt, die städtische Bibliothek in Leipzig und die verschiedenen Stifte der Barockzeit haben sich vereinigt, um diese Ausstellung zusammenzubringen. Das Belvedere, die Sommerresidenz des Prinzen Eugen, bildet einen wirklich entzückenden Rahmen für diese Ausstellung, in deren Mittelpunkt eine Schau steht, die der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken gilt. Hier werden Erinnerungen an jene Zeit erweckt, in denen Wien von den Türken belagert wurde.

Am 14. Juli 1683 haben die Wiener von den Wällen der Stadt ein ungeheures Lager von mehr als 30 000 Zelten. Das türkische Heer, etwa 200 000 Menschen, war unter dem Oberbefehl des Großveziers Kara Mustafa verjammelt. Dem Sultan Mohammed IV. in Belgrad feierlich die Fahne und damit den Oberbefehl übergeben hatte. Schon seit Jahren plante Großvezier Kara Mustafa einen Kriegszug gegen Wien. Er hoffte, einmal im Besitz dieser Stadt, bis nach Bayern und weiter hinaus nach Deutschland greifen und sich ein eigenes Sultanat errichten zu können. Da er das gesamte türkische Heer in der Hand hatte, wäre dieser Plan günstig, da Kaiser Leopold nicht in dem Sultan, sondern in Ludwig XIV. den wirklichen Feind Österreichs sah und sich gegen einen türkischen Ueberfall in keiner Weise gerüstet hatte. Denn Ludwig der Bierzehnte plante, sich zum Römisch-Deutschen Kaiser auszurufen zu lassen. Bei seinen nur mangelnden Geschichtskennntnissen betrachtete sich Ludwig als legitimen Nachfahren Karls des Großen, er sah in der Ausübung der deutschen Kaiserwürde durch deutsche Könige ein Frankreich zugefügtes Unrecht und wollte in seiner Person das Reich Karls des Großen wiederherstellen. So sah Kaiser Leopold in Ludwig IV. den Feind und beizetzte sich zu einem Feldzug nach Westen vor. Ungeachtet aller Warnungen, die der Kaiser erhalten hatte, glaubte er, wenigstens bis 1684 vor den Türken sicher zu sein und ließ die Stadt Wien fast ungerüstet. Kara Mustafa hielt das Ziel seines Kriegszuges bis in den Juni 1683 geheim und man glaubte in Wien, daß er sich entweder gegen die Republik Venedig oder gegen Polen wenden wolle, dessen König Johann Sobieski mit Ludwig XIV. in intimsten Beziehungen stand. Inzwischen war Kaiser Leopold aber ein Schachzug gelungen, er konnte mit Unterstützung des Papstes Innocenz XI. König Sobieski und den polnischen Reichsrat zu einem Bündnis mit Österreich bewegen, das im April 1683 unterzeichnet wurde. Inzwischen waren die Absichten der Türken offenbar geworden. Die europäischen Truppen brachen am 21. März 1683 mit dem Sultan Mohammed IV. aus Belgrad

aus, die asiatischen folgten. Bis Belgrad begleitete der Sultan das Heer, das dann unter der Führung Kara Mustaphas gegen Wien vorrückte, nachdem vorher Wien genommen und zahlreiche Orte an der Heerstraße vernichtet worden waren. Unter diesen befand sich auch Hainfeld in Niederösterreich, wo alle Einwohner getötet wurden. Nur ein Knabe entging der furchtbaren Mcherei: der Urgroßvater Josef Haydus.

Erf am 6. Juli begann sich Wien zu rüsten. Gleichzeitig begann eine allgemeine Flucht, etwa 60 000 Menschen verließen Wien. Auch der Kaiser mit seiner Familie reiste ab. Die Flucht der kaiserlichen Familie ging so überstürzt vor sich, daß in der ersten Station Kornuburg die kaiserlichen Kinder auf Strohlagen schlafen mußten und vor Hunger weinten. Die kaiserliche Familie floh nach Linz und von dort nach Passau, wo sie bis Anfang September blieb.

Inzwischen war Kara Mustafa, es war Juli geworden, mit seinem Heer bis vor Wien gekommen. Herzog Carl von Lothringen rückte an der Spitze des kaiserlichen Heeres über die Donau und versammelte die Truppen in einer Stellung am den Bismberg, bereit zum Eingreifen. Die Stadt selbst verteidigte Graf Rüdiger von Starhemberg, unterstützt von Bürgermeister Liebenberg. Die aus den Bürgern gebildete Wehr stand Starhemberg zur Verfügung und durch zwei Monate verrichteten diese, unterstützt von Frauen und Kindern, wahre Wunder der Tapferkeit. Nach und nach wurde aber die Lage der Stadt, in der ansteigende Krankheiten wüteten und das Elend einen furchtbaren Grad erreicht hatte, derart, daß Starhemberg an den Herzog Carl die dringende Bitte richtete, den Vormarsch gegen die Türken aufzunehmen. Am Abend des 13. September haben die Wiener die Leuchtkanone des Entschaffers von den umliegenden Hügeln aufsteigen lassen. Unter Oberbefehl des polnischen Königs Johann Sobieski war das kaiserliche Heer mit den polnischen Truppen und den Hilstruppen aus Bayern und Sachsen vereinigt worden, um am nächsten Tag den Vormarsch anzutreten. Prinz Eugen von Savoyen beteiligte sich an der Entscheidungsschlacht, die mit tags begann und gegen Abend mit einer vollständigen Niederlage der Türken endete. In wilder Flucht zog das türkische Heer ab und ließ in der riesigen Zerstörung reiche Beute zurück.

Wien war befreit. Am 16. September fand in der Stefanskirche ein Dankgottesdienst statt, dem auch Kaiser Leopold beiwohnte.

Letzte Nachrichten

Stb. Ewald verhaftet

M. Der Lodger Stadtverordnete Gustav Ewald (Deutsche Sozial. Arbeitspartei) ist gestern auf Veranlassung des Staatsanwalts verhaftet worden. Die Verhaftung soll mit Äußerungen, die Ewald getan haben soll, im Zusammenhang stehen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen

PAT. Die Zahl der Arbeitslosen wird von den staatlichen Arbeitsvermittlungsämtern mit 258 964 per 29. April angegeben, was gegenüber der Vorwoche eine Verringerung um 4796 Personen bedeutet.

PAT. Die russische Handelsabordnung, die am Montag in Warschau eintraf, wurde gestern in der Warschauer Industrie- und Handelskammer empfangen. Ferner machten die russischen Wirtschaftsvertreter Besuche bei Handelsminister Dr. Jarzycki und anderen höheren Beamten des Handelsministeriums.

Äußere Nachahmung ist leicht

die innere Beschaffenheit blieb unser Geheimnis. Verlangen Sie immer die echten Berson-Gummiabsätze. Die Qualität dieser guten Gummiabsätze wird Sie nie enttäuschen. Höchste Elastizität, dauerhafter als das beste Leder.



Berson

Okma Gummileder

Ist der ideale Oberfläch für den Damenabsatz. Besonders dauerhaft, billig, angenehmes Gehen. ERHÄLTICH BEI JEDEM LEDERHÄNDLER.

10 wertvolle Gemälde gestohlen.

Aus dem Brooklyn Institute of Arts wurden 10 wertvolle Gemälde, unter ihnen Schöpfungen von Rubens, van Dyke, Rembrandt, Fra Angelico, gestohlen. Die Polizei hat bereits die Nachforschungen nach den Dieben aufgenommen und durch Polizeirundfunk das ganze Land von dem Diebstahl unterrichtet.

An der Berliner Universität wurde der Professor für Anthropologie Eugen Fischer zum Rektor gewählt.

PAT. Bei Nacht in der Nähe von Hannover stürzte ein britisches Postflugzeug ab, wobei der Apparat in Flammen aufging und der Pilot den Tod fand. Der Junger litt Verletzungen.

Die Staaten Arkansas und Louisiana sind von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisherigen Meldungen beträgt die Zahl der Toten 88. Der größte Teil der Opfer besteht aus Negeren. 5 Städte sind von der Naturkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden.

Der konservative Unterhausabgeordnete Lord Knebworth übte am Montag mit einem schnellen Bombenflugzeug den königlichen Salut für die alljährlichen Vorführungen der Luftstreitkräfte, der in einem schnellen Niedergehen des Flugzeuges besteht. Aus unbekannten Gründen raste das Flugzeug mit etwa 350 Km. Geschwindigkeit gegen den Boden und ging in Flammen auf. Lord Knebworth konnte nur als Leiche geborgen werden.

Nach Wiener Meldungen sind die in Rom von dem österreichischen Justizminister geführten Verhandlungen über ein Konkordat mit dem Vatikan abgeschlossen.

Im Weißen Hause ist von einer Absicht des Präsidenten Roosevelt, an den Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz in London teilzunehmen, nichts bekannt.

Forschungsreisender während seiner Huldigung gestorben. Der bekannte französische Journalist und Entdeckungsreisende Mathieu ist vor einigen Tagen plötzlich gestorben, und zwar in dem Augenblick, als man seine Rückkehr vom Tschadsee feierte. Schon bevor er mit seiner Expedition, die er im Auftrag des „Matin“ ausführte, auszog, war er krank. Er bestand aber darauf, die Expedition zu leiten. Nachdem dieselbe glücklich erledigt und Mathieu mit seinen Begleitern nach Frankreich zurückgekehrt war, wurde er während eines Diners, das der Automobilklub ihm zu Ehren gab, plötzlich unwohl und war einige Minuten später schon tot. Mathieu war als Kriegskorrespondent auf dem Balkan und später in Marokko tätig gewesen. Er war der einzige französische Journalist, der ein Interview mit Abd el Krim hatte.

Leibgarde von Gassenjungen bei der Nelson-Säule herumlungern. Sie sahen traurig den Autoomnibussen nach, die zu den Rennen führen. In derselben Sekunde klopfte Plam an das Fenster und ließ den Fahrer halten: „Wir wollen die Jungen mitnehmen.“ Wir hielten und Plam piff und winkte den Jungen. In einem Augenblick war der Omnibus voll von barfüßigen Jungen, die um einen Platz kämpften. Während des Handgemenges versuchten einige gutangelegene Leute sich an den kleinen Strolchen vorbei zu drängen und einzusteigen. Zu ihrem größten Staunen wurden sie von Juch abgewiesen, der die Tür bewachte. Er erklärte höflich und ernsthaft: „Dieser Omnibus ist ausschließlich für Straßenjungen.“ Ein älterer Herr, der uns scheinbar für verrückt hielt, wandte sich an einen Schuhmann. Dieser hatte zum Glück Sinn für Humor und Verständnis für die ganze Angelegenheit.

Auf der Fahrt durch die Stadt nahmen wir Zeitungsjungen mit, wo wir welche fanden und bald war unser 24stelliger Bus überfüllt und mehrere Jungen, die innen keinen Platz mehr bekommen hatten, hingen draußen so gut sie konnten. Zum Dank für die Fahrt sangen uns die Jungen Lieber aus der Dubliner Unterwelt und alte Gefängnisballaden, die wir noch nie gehört hatten. So kamen wir nach einigen Pausen in Wirtschaften an der Straße ohne einen langweiligen Moment nach Punchestown.

Oh landfremder Leser, wenn ihr Pferde liebt, dann müßt ihr nach Irland kommen zum Rennen von Punchestown! Soweit das Auge blicken kann, erstreckt sich die weite arline Ebene Curraah von Kildare. Und in ihrer

Mitte, blühend wie ein Tümel, liegt der Rennplatz mit seinem lustigen, bunten Menschengewoge. Der Platz war überfüllt, aber unser kühner Fahrer zerstreute die Menge rechts und links und fuhr tollkühn stracks bis zur Umzäunung. Der Omnibus verwandelte sich in eine private „Chrentribüne“. Vom Dach aus hatten wir einen ausgezeichneten Blick. Die gut gekleidete Menschenmenge auf dem Rennplatz hielt sich die Seiten vor Lachen über unsere grauen Zylinderhüte, aber sie erkannten uns. Gott segne sie! Eine unübersehbare Menge schob sich hin und her: Zigeuner, Bayern in schwarzen Hüden, fetter Pferdehändler. Unter ihren riesigen Regenschirmen brüllten die Buchmacher mit knallroten Gesichtern: „2 zu 1 Platz, — 10 zu 1 Sieg!“ Ein betrunkenen Landstreicher, barfuß mit über die Schulter gehängten Stiefeln schwenkte eine Flasche durch die Luft und rief mit lauter Stimme: „Wenn Morgenrot das Rennen macht, bin ich heute nacht der besoffenste Mann in Irland, so Gott mir helfe!“ Wir glaubten ihm. All die alten, wohlbekannten Gesichter und Stimmen waren da. Wir waren zu Haus.

Wie eine losgelassene Meute von Fox-Terriern zerstreuten sich die Zeitungsjungen und verschwanden in der Menge. Wir drei blieben zusammen und machten uns zum „Erfrischungs-Ziel“ auf. Den ganzen Nachmittag blieben wir zusammen, tranken und wetteilten zusammen auf dieselben Pferde. Jeden Augenblick kam der eine oder der andere von den kleinen Strolchen zu uns ins Zelt zum Platz voll von „den besten Informationen frisch vom Gaul“. Wir verloren stetig bei jedem Rennen bis zum letzten. Die Zeitungsjungen hatten im arden und ganz

zen gewonnen. Aber das letzte Rennen rettete uns. Wir legten alles, was wir übrig hatten, auf einen großartigen Rappen, der dem Aga Chan gehörte oder dem Maharadscha von Patiala, ich hab vergessen wem. Es war das aufregendste Finit, das ich jemals gesehen habe. Wie Diam es in irischer Sprache schilberte, „ein einziges Leben hätte die drei ersten bedeckt“. Hals an Hals jagten sie durchs Ziel. Unser Rappe war dabei. Nach einigen angstvollen Augenblicken erschienen die Nummern auf dem schwarzen Brett. Wir hatten ungefähr 40 Pfund gewonnen. Die Buchmacher fingen an ihre riesigen Schirme zusammenzufalten. Die Rennen waren zu Ende, „bis auf das Geschäft“. Es wurde Zeit zu gehen.

Die Bienen, die zum Stock zurückzukehren, kamen die Bengels zum Omnibus zurückgelassen, wo wir sie erwarteten. Nachdem wir festgestellt hatten, daß niemand fehlte, traten wir die Heimreise an. Auf halbem Wege machten wir bei der berühmten „Wirtschaft zum Tautropfen“ halt und begannen (um ein Wort aus der WSM zu entnehmen) unsern Gewinn zu „liquidieren“. Der sportliche Chauffeur sagte, daß er keine Eile habe, — er hatte auch einen „guten Tag“ geholt — und spendierte den Zeitungsjungen eine Runde Bier. Schließlich aber mußten wir aufbrechen und machen, daß wir weiter kamen, denn wir mußten noch diese Nacht den Dampfer nach England erreichen. Während der Bus durch die Nacht nach Dublin raste, wurde uns das Herz entseßlich schwer, denn der Besuch in dem Lande, das wir lieben, war allzu kurz gewesen.

Deutsch von Hausler.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 3. Mai 1933.

„Allen Bürgern ihr Hab und Gut zu sichern und sie so glücklich zu machen, als es die Natur des Menschen gestattet — das ist die Pflicht aller, die an der Spitze einer Gesellschaft stehen.“
Friedrich der Große.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1469 * Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolò Machiavelli in Florenz († 1527).
1889 * Der Kulturphilosoph Eugen Diefel in Paris.
1932 * Der Dichter Anton Wildgans in Mödling bei Wien († 1881).

Sonnenaufgang 4 Uhr 8 Min. Untergang 19 Uhr 11 Min.
Monduntergang 1 Uhr 49 Min. Aufgang 11 Uhr 10 Min.

„Das ist mir zu peinlich...!“

Wie viele gute Worte — wie manche hilfsbereite Tat bleiben ungelesen und ungeschenkt, weil ein Mensch erklärt: „Das ist mir zu peinlich!“

Betrachten wir uns nun dies sogenannte „peinliche Gefühl“ einmal ein wenig genauer. Das ist eine fast instinktive Scheu, im guten Sinne auch ein Gefühl dem menschlichen Herz gegenstatt vergleichbar.

„Aber dann ist es doch ein höchst lobenswertes Gefühl!“, wird man hier einwerfen. In gewisser Beziehung ist das auch richtig. Sicher zeigt es von Herzensbildung, sich nicht ungebeten in fremde Angelegenheiten zu mischen. Nur zu oft aber sind es gerade die Frauen, die dies vorzüglich verstehen.

„Sie müssen eben ihre Nasen in alles stecken!“, erklärt dann irgendeine gute Freundin. Nein, von dieser müßigen Neugierde, die eng mit Klatschsucht verbunden ist, soll hier nicht die Rede sein. Wir möchten nur gern zeigen, wo dies Gefühl der Peinlichkeit unangebracht und an falscher Stelle ist.

Wir gehen über die Straße. Gleichgültig streift unser Blick die Vorübergehenden. Plötzlich stehen wir — gegen die Wand gelehnt, steht eine alte Frau da. Schon die Kleidung spricht jene berebte Großstadtsprache von Not, Elend und enttäuschten Lebenshoffnungen.

Ah, wir sind ja gegen dergleichen so abgestumpft in unserer heutigen Zeit, wo die Gegenstände grell gegeneinander stehen. Vielleicht gingen wir auch hier vorüber, wenn wir nicht bei näherem Zusehen bemerkten, daß die Alte weint. Nicht laut und heftig, wie Jugend weint, sondern still und resigniert, wie die Tränen des Alters fließen.

Eine innere Stimme mahnt uns: „Geh nicht vorüber!“ Dagegen aber wehrt sich die angeborene menschliche Scheu: „Aber das ist mir doch zu peinlich! Was werden nur die anderen denken, wenn ich jetzt die alte Frau ansehe?“ Doch der Kampf in unserem Innern ist noch nicht zu Ende. Da ist etwas, das sich nur schwer in Worte fassen läßt — wir nennen es schlichtweg „unser besseres Ich“. Das aber bittet: „Denk, es ist ein Mitmensch — geh zu der Alten!“

Und dieses Etwas ist zum Glück stärker, als alle angeborene Scheu. Ehe wir es selbst recht wissen, stehen wir neben dem Mitternachts. Unwillkürlich finden wir das rechte Wort an rechter Stelle. Hier macht es vor allem der Tonfall. Aus dem muß ein mitfühlendes Menschenherz klingen; dann wird es auch zum Schlüssel, der mit Leichtigkeit andere Herzen erschließt.

Wir ahnen ja nicht, wieviel Elend, wieviel seelische und seelische Not sich unter der starren Maske eines Menschenmüdes verbirgt! Wie leicht eine Zunge gelöst würde, fände nur einer das rechte Wort!

Aber es ist ja den meisten „zu peinlich“, einmal etwas zu tun, das außerhalb der alltäglichen Gesprächsregeln liegt! Deshalb hat es sich auch vor allem der Städter angewöhnt, bei

allen derartigen Vorkommnissen den Blick abzuwenden, daran vorüberzugehen... Von jenen, die so handeln, ist einmal ein treffendes Wort gesprochen worden: „Sah ihn und ging vorüber!“

Wer aber Gefühle des barmherzigen und warmherzigen Samariters in sich spürt, der wird eben nicht vorübergehen. Auch wird es ihm nicht zu peinlich sein, einmal aus dem Rahmen des Hergebrachten zu treten, wenn es gilt zu helfen.

Solchen Menschen ist es viel peinlicher, Not und Sorge hilflos am Wege stehen zu lassen, als sich ihr mit echt menschlicher Gebärde, verstehend aus Güte, zu nahen...

Das Herz muß uns lehren, zu verstehen, An menschlicher Not nicht vorüberzugehen!

Karitas.

Wer kann uns helfen!

Bei der Zerstörung unserer Schriftleitung ist auch ein großer Teil unseres Archivs vernichtet worden. So fehlen uns beispielsweise die folgenden Sammelbände der „Freien Presse“:

- 1920 — 1. Viertel
- 1921 — 2. Halbjahr
- 1922 — 1. Halbjahr
- 1924 — Monate 1, 2, 3, 4, 5, 6, 11, 12
- 1925 — 2. Halbjahr
- 1928 — 2. Halbjahr
- 1930 — 2. Halbjahr
- 1931 — 1. Viertel.

An die Freunde unseres Blattes, die Einzelnummern der „Freien Presse“ aus den oben angeführten Zeiträumen besitzen, richten wir die herzlichste Bitte, sie uns zur Neuanschaffung unseres Archivs zur Verfügung zu stellen.

Heute „Thalia“-Vorstellung!

Noch einmal seien alle Freunde unserer Lodzer deutschen Bühne daran erinnert, daß heute abend um 8 Uhr im Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer Str. 243, der überaus heitere Schwanke „Familie Hannemann“ in Szene geht.

Niemand bleibe diesmal dem Abend fern; jeder, der das Stück noch nicht gesehen hat, lasse sich heute von der frohen Stimmung gefangen nehmen, die den Zuschauer Tränen lachen läßt. Situationen kommen hierin vor, über die man schon beim bloßen Lesen der Komödie herzlich und laut lachen muß. Und nun erst die Wirkung, wenn man diese Typen — es sind schon wirklich „uffige Typen“ — von unseren bestens bekannten „Thalia“-Leuten dargestellt sieht. Man stelle sich z. B. nur einmal einen Wildbold und Zupfikus vor, der gezwungen wird, in Frauenkleider zu schlüpfen und eine fittsame Gattin zu mimen. Wenn er dann auch noch zu guter Letzt von einer ahnungslosen, schrullhaften Alten genötigt wird, sein „Erstgeborenes“ zu stillen — dann kann der Zuschauer nicht mehr lachen, er brüllt vor Freude und Heiterkeit!

Nun aber überzeugen Sie sich mit eigenen Augen und Ohren von der Richtigkeit dessen, was hier gesagt wurde — heute abend um 8 Uhr im Männergesangsverein.

Ueber den Kartenverkauf unterrichten die Anzeigen.

Eine diamantne Hochzeit

in der St. Trinitatiskirche

Am Sonntag findet, um 13.30 Uhr, eine sehr seltene Feier statt: die Einsegnung eines Diamanthochzeitspaares. Das Jubelfest des sechzigjährigen Ehejubiläums feiert der Webmeister Herr Wilhelm Reich mit seiner Ehegattin Natalie, geb. Söderström.

Die Aushebung des Jahrganges 1912

p. Heute antieren die Aushebungscommissionen nicht. Am morgigen Donnerstag haben sich folgende Personen zu melden. Vor der Kommission Nr. 1, Rosciusko-Allee Nr. 21, die Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, M, P beginnen.

Vor der Kommission Nr. 2 in der Ogrodowastr. 34 die Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereich des 1. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J, G, H, Ch, S, J beginnen.

Vor der Kommission Nr. 3 in der Petrikauer Str. 163 die Angehörigen des Jahrganges 1911, die im Bereich des 3. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen.

Zwangsweise Impfung der 1932 geborenen Kinder

× In der Zeit vom 4. bis 20. Mai f. findet in Lodz die alljährliche Schutzimpfung statt. Ihr unterliegen die im Jahre 1932 geborenen Kinder, sowie alle die Kinder, die bisher nicht geimpft worden sind. Die Impfungen werden kostenlos vorgenommen und an 6 Punkten der Stadt zwischen 8 und 10 Uhr früh mit Ausnahme der 6. Impfstelle, wo sie zwischen 3½ und 5½ Uhr stattfinden werden. Nachstehend die Adressen der einzelnen Sanitätswachen: 1. Bazarna 4, 2. Przejazdstr. 88, 3. Jeromski 4, 4. Koperska 19, 5. Sosnowa 1, 6. Wimanowski 37. Erkundigungen über den Erfolg der Impfung können in den einzelnen Sanitätswachen in den genannten Stunden zwischen dem 22. und 27. Mai eingezogen werden. Wer sich der Impfpflicht entzieht, verfällt auf Grund des Gesetzes über die zwangsweise Impfung einer Geldstrafe bis zu 200 Zł. oder 14 Tagen Haft.

Porto für Geschäftspapiere und Warenproben niedriger

Das Postministerium hat eine Verringerung des Posttarifs für Geschäftspapiere und Warenproben angeordnet. Die Verringerung beruht darauf, daß für beide Arten von Briefpäckchen niedrigere Sätze, und zwar 15 Groschen für Sendungen bis 100 Gramm eingeführt werden, wobei die nächsten Sätze ohne Verringerung bleiben. Für 100 bis 500 Stück Warenproben wurde eine Ermäßigung von 40, für 500 bis 1000 eine von 50 und für Warenproben auf über 1000 Stück eine Ermäßigung von 60 Prozent gewährt. Unabhängig von obigen Veränderungen wurde eine Reihe von Zuschlaggebühren um 10 Groschen herabgesetzt. Die Herabsetzung umfaßt alle Gebühren im Innenverkehr sowohl für die Einschreibung von Briefpäckchen, die an den Absender zurückgehende Empfangsbestätigung und Auszahlung, als auch für die Rückforderung oder Adressenänderung.



Der Weg in den neuen Tag
Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die wunderschöne Lampe hier und die herrliche Ampel im Schlafzimmer, überhaupt die ganze elektrische Beleuchtung sowie die Telefonanlage sind Herrn Heinrichs Geschenk, ebenso das Service auf dem Büfett. Er hätte gar nichts Praktischeres geben können — nicht wahr? Das können wir doch famos gebrauchen.“

Wera hatte sich sacht von ihres Gatten Arm gelöst und war an den Tisch getreten, auf dessen weißem Damasttisch seine chinesische Teetassen zum Gebrauch einluden. „Allerdings“, meinte sie, ohne aufzusehen, ein seltsames Beben in der Stimme, „da deine Frau wie eine Bettlerin in dein Haus kommt...“

„Aber Geliebtes“, wehrte Vandro bestürzt, „wie kannst du nur —“

„Wenn du wüßtest, wie das quält und schmerzt, mit leeren Händen dastehen zu müssen, wenn das ganze Herz nach Geben drängt, immer nur anzunehmen, statt erfreuen zu dürfen. Gibt es noch ein Geschöpf auf der Welt, das so bettelarm ist?“

Vandro trat hinter sie, deren Schultern in verhaltenem Beinen zuckten, zwang sie mit sanfter Gewalt herum und hob das tränenüberströmte Gesicht zu sich empor. „Weißt du auch, meine Wera, daß jede dieser Tränen eine Kränkung für mich ist? Weinst du, daß ich auch nur für einen einzigen Augenblick deine materielle Lage als etwas mich Berührendes empfunden hätte? Spürst du nicht, wie unermesslich reich du mich machst mit deiner Liebe? Du bist der gebende Teil von uns beiden, nicht ich; mein ganzes Lebensglück ruht in deinen Händen — vergiß das nie.“

„Du arokes Wera“, die innere Frau lächelte unter

Tränen, „wie wundervoll verstehst du zu trösten!“ Rosen fuhr sie über das blonde Haar des Gatten, das sich an den Schläfen schon zu lichten begann, strich es ihm aus der Augen, edlen Stirn. So klar und tief und blau waren seine gültigen Augen. „Wie wieder sollen Klagen dich betrüben; so war es nicht gemeint!“

„Ich weiß ja, Liebes.“ In ernster Innigkeit sentte sich des Mannes Blick in den ihren. „Denn von nun an sind wir ja nicht mehr zwei nebeneinander lebende Menschen, sondern eins, allezeit und untrennbar.“

Da strahlte es wieder auf in den samteten Sternen. „Allezeit und untrennbar“, wiederholte Wera langsam und feierlich. Es war ihr, als gäbe sie sich mit diesem einen Wort dem Geliebten ganz zu eigen.

Aus tiefem Schlummer wachte sie auf, sah verständnislos, noch halb schlafes, umher in der fremden Umgebung. Durch das offene Fenster drang ein wahres Vogelkonzert, immer wieder angefüllt und überdönt von schmetterndem Finkenschlag. Der kleine gefiederte Sänger mußte auf dem Sims sitzen. Ganz leise bewegte sich die Mullgardine vor den zugezogenen grünen Vitragen im Winde. Ein zarter Rosenduft drang von draußen herein.

Wo war die Kammer, die lahle Wand mit dem abgebrockelten Mörtel, wo der Lärm des Kohlenhofs, dessen Fuß in jede Fuge und Ritze drang? — So töstlich still war es. Wera wandte den Kopf, sah den Mann im Bett neben sich fest schlafend. Langsam und regelmäßig hob sich seine Brust. Ein tiefer Friede lag über dem schlummernden. Mit wachgewordenem Blick schaute Wera ihn an. Es war also kein Traum wie der traurigste von Kindheit und Mutter, den das Tageslicht dann so grausam zerstört, sondern Wirklichkeit, holde, kaum zu fassende Wirklichkeit: Sie war Georg von Vandro's Weib, war geliebt und geborgen in treuester Gut.

Ganz sacht beugte sie sich vor und legte ihre Lippen auf die Hand, die auf der Decke ruhte. Merkwürdig jung, ja, knabenhaft sah Georg aus; all die feinen Linien, die der Lebenskampf in sein Gesicht gezogen, waren gelöscht. Du Lieber, dachte sie, du unbeschreiblich Lieber und Gütiar.

Behutsam erhob sich die junge Frau; es sollte alles fertig sein, wenn er erwachte. Und lächelnd träumerisch ihrem Spiegelbild zu: Ich bin Frau —

Im Nebenzimmer lugte schon lustig die Sonne herein, tanzte neugierig auf dem Frühstückstisch herum, den Wera mit zierlicher Sorgfalt deckte. Drei Rosen entnahm sie dem großen Strauß, ehe er in die Mitte kam, und steckte sie an den Brustauschnitt ihres weißen Kleides. Sie wollte festlich aussehen für den Geliebten. Alles war bereit, der Kaffee gemahlen, nur das Wasser im Kessel pflichtvergessen und faul. „Willst du wohl kochen, du“, schalt sie leise, mit schiefgenegtem Kopf davorstehend und angeknurrend auf den Dedele guckend, der zu tanzen hatte, wenn das Wasser siedete. „So eine Bummellei! Na, endlich!“

Auf der Schwelle erschien Vandro und betrachtete entzückt den hausfraulichen Eifer, mit dem Wera in der kleinen, funkelnden Küche hantierte. Erst als alles fertig, sie die Schürze abgestreift hatte und an den Nagel neben der Tür hängen wollte, gewahrte sie ihn. Das Rot in ihren Wangen flammte auf, da sie ein wenig zögernd auf ihn zukam. Ein schüchternes Lächeln erblühte auf ihrem Mund; dessen Gutenmorgengruß der Mann mit einem langen Kuß erwiderte. Dann nahm er den blonden Kopf ganz zwischen beide Hände und schaute tief in die dunklen Sonnen, die ihn durch einen leichten Schleier von Verfangenheit aufstrahlten.

Die Rose an seiner Brust ist schön, die Sonne am Himmel noch schöner — doch schöner als beide bist du“, sagte er leise. „Ich wage noch gar nicht, an mein Glück zu glauben. Als ich vorhin erwachte und das Lager neben mir leer sah, wähnte ich alles nur geträumt zu haben — aber der ledere Kaffeeduft belehrte mich eines Besseren!“

Da schwand die letzte Scheu. Wera lachte hell auf. „Poetie ist Bildungsschöb“, doch Prosa füllt den Magen eh“, dichtete sie heiter. „Wie heißt das schöne Wort: Füllere die Bestie gut! Hoffentlich gelingt mir das; meine Kochkenntnisse sind noch nicht gerade hervorragend, aber ich werde mir aroke Mühe geben.“

Maimorgen Dietrich Kamp.

Erste Frührothschimmer künden,
Daß der neue Tag erwacht,
Und es fließt aus allen Gründen
Vor dem Licht die dunkle Nacht.
Aus dem Westendorn-Portale
Tritt die Himmelskönigin,
Huldreich aus dem Goldpolare
Sieht die Lebensspenderin
Strahlen aus in reicher Fülle,
Unter ihrem warmen Hauch
Deffnet Hülle sich um Hülle,
Und es schillert Baum und Strauch,
Alle Blumen an den Wegen
In demant'ner Perlenpracht,
Also wird der Sonne Segen
Wie ein Wunder dargebracht.

Selig in den Sonnenmorgen
Schwacht im Grund der Silberbach,
Sinter Tannen wohlgeborgen
Wird das kleine Dorf nun wach.
Heberall beginnt zu regen
Sich's in Ställen, Hof und Haus,
Goldner Morgenstunde Segen
Strömt auf alles Leben aus.

2 Millionen Mittage für Erwerbslose

von den Küchen der Feuerwehr ausgegeben

Auf den Appell des Wohlfahrtskomitees für Arbeitslosenfragen hin hat die Lodzer Freiwillige Feuerwehr bei ihren Abteilungen in der 11-go Wistopadastr. 4, Rapiorkomststr. 65, und Zgierkastr. 47 Küchen eröffnet, in denen an die vom Komitee für Arbeitslosenfragen bestellten Arbeitslosen kostenlos Mittage verteilt wurden. Der Kreis dazu gegründete Ausschuss mit dem Vizekommandanten Eisenbraun an der Spitze legte besonderes Gewicht auf eine möglichst gute Küche. Die Anzahl der Kostgänger wuchs daher von Tag zu Tag. Vom 12. November 1931 bis zum 3. März 1933 wurden 2 Millionen Mittage ausgeteilt.

Arbeitslosenfonds zahlt nicht für Ueberstundenarbeit

a. Vor dem Lodzer Arbeitsgericht wurde gestern eine interessante Angelegenheit verhandelt. Der frühere Angestellte des Arbeitslosenfonds, Alexander Roman Kuberski, Stara Sileska 2, hatte sein Büro wegen Nichtauszahlung der Ueberstundenlöhne verklagt. Bei der Gerichtsverhandlung erkannte der Vertreter des Arbeitslosenfonds die Forderung des früheren Angestellten nicht an und erklärte, die Arbeitsstelle sei kein Handels- oder Industrieunternehmen, sondern eine Einrichtung, die auf staatlicher Grundlage aufgebaut und gesetzmäßig geführt werde, weshalb von einer Zahlung für geleistete Ueberstunden an Angestellte, die ihr Tagespensum an Arbeit nicht erledigen können, keine Rede sein könne. Das Gericht stellte sich nach einer eingehenden Beratung auf den Standpunkt des Beklagten und wies die Klage des Angestellten mit dem Hinweis zurück, daß der Arbeitslosenfonds auf Grund eines Gesetzes bestünde und deshalb keine Ueberstunden an Angestellte zahlen könne. Es stehe andererseits dem Angestellten frei, nicht länger zu arbeiten als die vorgeschriebene Stundenzahl.



Der Weg in den neuen Tag
Roman von Helma von Hellebrand
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Du kannst alles“, behauptete Vandro mit der schönen Sicherheit des Verliebten. „Sag dann am blumengeschmückten Frühstückstisch und bediente galant seine junge Frau, die es ihm erst wehren wollte, dann aber lächelnd gestattete, als sie sah, mit welcher Freude er es tat.“

„Solange unser Personal auf Urlaub ist, mußt du schon mit meinen Diensten vorliebnehmen, Weralein. Nur keine Angst, die Waschschüsseln stellen sich schon ganz von allein ein! Ich kann mir zum Beispiel keinen Schlips richtig binden und bin leider schrecklich unordentlich. Kriegt keinen Mustermann, Frau von Vandro! Und jetzt gelüfte mich nach einer Honigsemmel, von deinen Händen zubereitet.“

„Gott sei Dank“, lachte Wera, ihm ein Brötchen zurechtmachend, „da brauche ich mich nicht allzusehr anzuştrenngen, um eine ‚Musterfrau‘ zu werden — was übrigens doch danebengelänge! Hier hast du, Lieber — Vorsicht, es tropft!“

Aber der Tropfen fiel auf ihren eigenen Finger, den Vandro schnell ergriff und an seine Lippen führte. Er lächelte sie an, die ob der unerwarteten kleinen Liebeslung rote Backen bekommen hatte. Diese mädchenhafte Verlegenheit entzückte ihn ebenso sehr, wie sie ihn in tiefster Seele bewegte. So rein war sie —

Sie saßen beide hinter dem Häuschen im Garten, Vandro die Zeitung lesend, Wera mit einer Näherei beschäftigt, als der alte Diener Steinherr vom Herrenhaus herüberkam, in beiden Händen einen großen Blumenkorb tragend, den er mit tiefer Verbeugung überreichte.

„Mit besten Empfehlungen vom anhängen Herrn ab-“

Dollarprämien suchen ihre Gewinner

× Seit Jahren finden in regelmäßigen Abständen die Ziehungen der Dollarprämienanleihe statt. Viele der glücklichen Gewinner melden sich nicht, um die Prämien abzuheben. Wir führen nachstehend die Prämien der letzten Jahre an, die bisher nicht abgehoben wurden. Die Liste ist von der ersten bis zur vorletzten Verlosung vollständig (ohne Gewähr):

40 000 Doll. auf Nr. 1829.
12 000 Doll. auf Nr. 561988.
8000 Doll. auf Nr. 980330.
3000 Doll. auf Nr. 419551 958909 1247084 105598
661100 925751.
1000 Doll. auf Nr. 58925 285873 334991 368977
581460 733094 1156778 431035 466167 940913 1124587
1401653.
500 Doll. auf Nr. 3716 525881 577801 583783 1027333
1029121 1044466 1406029 44548 74709 447500 593937
947743 964039 996690 1250582 1323439 1396814.
100 Doll. auf Nr. 7044 10841 15544 19274 37777 66538
68325 77443 88262 99596 114092 121523 130797 168698
180204 191690 197101 254059 307528 309160 309697
338113 359049 371761 375131 385450 391472 415934
436057 437212 437475 449550 450301 455740 465597
472270 474933 480867 482258 511931 515524 548502
556799 562350 564756 573351 579670 585654 591100
596486 611666 618360 628259 635541 638118 653376
662818 666972 671214 681001 685218 692948 699878
720195 722251 735487 736667 793313 808826 818581
830675 832265 837860 848022 856605 860521 870478

882326 903357 931957 953196 953464 961770 983629
993232 998897 1006958 1012465 1016974 1021293 1028331
1028663 1032550 1045749 1066999 1069167 1076428
1098691 1108731 1145534 1153247 1174332 1178964
1185374 1194625 1196413 1199643 1199762 1212372
1219533 1220982 1222533 1225977 1227596 1240092
1262911 1237082 1330501 1347499 1381829 1385745
1430414 1447719 1457456 1461785 1463450 1481740
1483677 1484428 1485179 1499265

32796 77854 141955 154561 157196 169176 263154
265790 269946 270031 272714 311923 327929 334487
349060 392910 432806 457435 470980 476064 553092
564308 587697 593244 594879 607100 672592 700264
705871 722190 726428 730598 730873 740425 744061
784341 801098 812470 823308 839736 845171 875247
876628 890579 892442 899283 925429 954674 983809
987002 988978 992238 994247 1006392 1026123 1063872
1081595 1093342 1094049 1111994 1118120 1120968
1173538 1215206 1235706 1257659 1289519 1291746
1304337 1325500 1330190 1330337 1373985 1385051
1389888 1394350 1409658 1421964 1465819 1490978.

Die Ziehung der Bauanleihe

250 000 Zl. auf Nr. 274630.
50 000 Zl. auf Nr. 500642.
10 000 Zl. auf Nr. 146683 169066 178578 271066
376761 505685 511040 533336 854086 899641.

Arbeiter im Hungerstreik

a. Da die Lohnsätze von den verschiedenen Firmen trotz wiederholter Verhandlungen noch immer nicht geregelt wurden, sind die Arbeiter verschiedener Fabriken in den Streik und später in den Hungerstreik getreten. So befinden sich die Arbeiter der Firma Buhle, Dombrowkastr. 21, bereits seit fünf Tagen im Hungerstreik. Gestern mußte die Rettungsbereitschaft dorthin gerufen werden, wo fünf Arbeiter zusammengebracht waren, die in ihre Wohnungen gebracht wurden.

Auch in der Firma Silberpik, Stanislawstr. 2, wo die Arbeiter seit mehreren Tagen im Hungerstreik stehen, mußten sieben Arbeiter von der Rettungsbereitschaft behandelt und in ihre Wohnungen, teilweise ins Krankenhaus überführt werden.

Der Streik in Widzew beigelegt.

Nachdem die Streiklage noch in den vorgestrigen Abendstunden eine immer ernstere Lage anzunehmen schien, kam es gestern plötzlich zwischen den verhandelnden Parteien zu einer Einigung. Die Fabrikverwaltung hat sich mit den Forderungen der Arbeiter einverstanden erklärt und sich entschlossen, den abgebrochenen Sammelvertrag für die Textilindustrie und auch für die anderen Arbeiter der Werke auszuhandeln. Nach sofort eintreffenden Versammlungen erklärten sich die Arbeiter zur sofortigen Aufnahme der Arbeit bereit, so daß noch im Laufe des gestrigen Tages einzelne Abteilungen der Werke voll beschäftigt waren.

Konferenz mit den Bauarbeitern vertagt.

a. Gestern fand, wie wir berichteten, eine Konferenz der Vertreter des Baugewerbes und der Bauarbeiter statt, die unter Leitung des Arbeitsinspektors Wojtkiewicz stand. Da in der Verhandlung noch kein endgültiger Standpunkt der Seiten klar wurde, mußte die Konferenz auf Dienstag, den 9. Mai, vertagt werden.

Unsere Sprache

Heinrich Heine, dem doch niemand eine besondere Vorliebe für alles Deutsche nachsagen wird, nannte, im Gegensatz zum Französischen, das für die zarten, feinen Pulschläge der Poesie keinen Ausdruck besitze, das Deutsche „die schönste und klangvollste Sprache der Welt“ (Kamilla Selben, Heines letzte Tage). Hofde Kurz sagt: „Es gibt keine Sprache, die reicher, ausdrucksvoller und mächtiger wäre als die unsrige“; freilich muß sie auch klagen: „Ihr wundervoller Reichtum ist wie unsere Dichtung vergraben in Gold“. Alberto von Puttkamer rühmt von ihr: „Sie ist wundervoll und von hoher musikalischer Kraft, unsere deutsche Sprache. Sie ist wie eine mächtige Orgel von den feinsten, weichsten bis zu den gewaltigsten Klängen. Machtvolle Töne, wie Stürme über dem Ozean, können aus ihr geweckt werden; lebensstarke, große und die zartesten, lieblichsten.“

Aber auch von Ausländern kennen wir Urteile, die schwerer wiegen als die gedankenlos hin- und nachgesprungenen mancher Deutscher, die sich den Schein der Unparteilichkeit geben, indem sie ihre Muttersprache herabsinken. Der amerikanische Dichter Longfellow verteidigt sie gegen den Vorwurf der Rauheit: „Sie ist anheimelnd, herzlich, gemütvoll, wie der Klang glücklicher Stimmen am Herd in einer Winternacht, wenn der Wind tobt und das Feuer prasselt und zischt und knistert.“ Der Dichters Peter Jon-Berger, Schwedens bedeutendster Musikkritiker, ist der Meinung, daß das Deutsche, wie keine zweite heutige europäische Sprache, rein lautlich, mit seinen vollen, reinen Doppellauten, seinem Reichtum an klingenden Endungen, dem kraftvollen Konsonantenbau seiner Wörter einen Wettkampf mit dem alten Griechisch aufnehmen könne; er sagt ihm einen musikalischen Reichtum und eine vollwertige, goldschwere Gediegenheit des Ausdrucks nach, die völlig zu verstehen man vielleicht Goethes Vokalrhythmus studieren müsse (Dagens Nyheter).

R. Paileske.
(Deutscher Sprachverein.)

zugeben; ein Brief liegt dabei“, meldete er und wandte sich mit nochmaliger Verbeugung gegen Wera: „Gnädige Frau wollen mir gestatten, meinen untertänigsten Glückwunsch zur Vermählung auszusprechen.“

Sie reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen, Werner, gute Wünsche sind immer willkommen“, sagte sie freundlich. Und Vandro freute sich des warmen Klangs. Er trat herzu und legte eine Hand auf des Alten Schulter.

„Werner und ich sind alte Bekannte; er diente hier bei den königlichen Herrschaften, als ich als kleiner Bub mit den Prinzen spielte. Das waren schöne Tage — was, Werner?“

„Das würdige Faltengesicht verfiel sich zu einem Schmunzeln. „Jawohl, Herr Doktor, damals ging es lustig hier zu. Wissen Herr Doktor noch, wie Prinz Ludwig sich auf dem Dach versteckte, weil er seine Strafarbeit nicht machen wollte, und dann an der alten Wasserrohre herunterrutschte — Herr Doktor immer stolt hinterher? Da hatte der Herr Gouverneur aber eine Morbidsangst, und uns bebberten auch die Knie.“

Vandro lachte herzlich. „Serrgott, ja, ich entsinne mich. Aber den Herrn Doktor wollen wir schnell wieder begraben, Werner; ein Chauffeur hat keine Titel.“

Der Alte schluckte, sah Wera hilflos an, deren flimmerndes Goldhaar ihn ganz und gar zu bezaubern schien, „das ist doch alles verkehrt, daß der Herr — der Herr hier Chauffeur — und — mein alter Kopf kann sich da nicht ‚reinfinden‘, flötete er. Schwieg dann bestürzt und verbeugte sich nochmals. „Gnädige Frau wollen verzeihen —“

„Frau von Vandro — oder noch einfacher: Frau Vandro“, verbesserte sie sanft. „Die Unrede ist gleichgültig, lieber Werner, machen Sie sich darüber keine Gedanken. Und nochmals vielen Dank für Ihre Wünsche!“ „Das ist noch einer aus der alten Schule“, sagte Georg, als der Alte gegangen war, „die jetzige Generation nimmt die Umwälzung leichter. Und das ist gut so, denn es nützt uns nichts, ewig rückwärts zu schauen, wir leben für den Tag, der kommt, nicht für den, der gewesene ist.“

Die junge Frau sah ihn verworren an, wie er straff und erhobenen Hauptes vor ihr stand, ungetrübte Klarheit in den vornehmen Zügen. Wieviel Mut und Lebenswille war in diesem knabenhaft schlanken Mann, den das Schicksal so gänzlich aus seiner Bahn gerissen! „Ich fühle mit dem guten Alten“, erwiderete sie langsam. „Du weißt ja: das Beugen fällt mir schwer.“

„Und bist doch die Meine geworden, Frau Königin“, ergänzte Vandro heiter, den Arm um sie legend, „trotzdem sich mein Königreich auf ein Dreißigstückerl in fremdem Park beschränkt. Wie reimt sich das zusammen?“

Das junge Weib legte den Kopf gegen seine Schulter. „Ach du — dein Herr Steinherr weiß gar nicht, was er an dir hat!“

„Oh!“ Er befreite sich, stellte sich, die Hände in den Hosentaschen, breitbeinig in Positur. „Und ob er's weiß! Glaubst du, ein anderer kriegt so leicht seine dreihundert Emmchen je Monat und derartige Geschenke zur Hochzeit? Und Rosenkörbe ins Haus geschickt? Aee, meine Gnädigste, der schätzt seinen Schatz!“

Wera lachte, beugte sich über die dunkelrote Blütendrucht und atmete tief den süßen Duft ein. Wie er wohl aussah, dieser Magnus Steinherr, dessen Handschrift auf viel Energie und starken Willen schließen ließ? — Vorläufig war er ihr nur ein Name, ein Begriff, der dem Himmel ihres Glücks fern und bedeutungslos schien.

Daß er ihr einst der Inbegriff allen Leidens und aller Selbsteit werden würde, ahnte sie an diesem strahlenden Morgen noch nicht.

Neunzehntes Kapitel.

Die Tage schwanden dahin, getaucht in den heißen Schein blühender Sommerherrlichkeit und in die seltsame Ruhe eines stillen, innigen Eheglücks. Mit wahrer Inbrunst umsorgte Georg von Vandro die Frau, der jeder seiner Gedanken galt, deren Lächeln und zarte, selten geäußerte Pörllichkeit er jedesmal als unverdiente Gnade empfand.
(Fortsetzung folgt.)

Der Hut der Zukunft

Marinetti, der Futuristenpapa, verkündet im „Querschnitt“ das „Manifest des italienischen Hutes“. In dieser Rundgebung heißt es u. a.:

„Wir schlagen die futuristische Funktion des Hutes vor, jenes Hutes, der dem Manne bisher nur wenig oder überhaupt nicht diente, aber von heute angefangen ihn auszeichnen, pflegen, schützen, bewahren, beleuchten sollte. Und so weiter.“

Wir wollen einige Hutformen schöpfen, die durch ihre ästhetische, hygienische, funktionelle Ergänzungen der idealen männlichen italienischen Linie diene, wir wollen diese Linie verbessern und vollenden und die aus der neuen Mussolinischen Atmosphäre entstandene Abart, den Stolz, den dynamischen Schwung und die Antriebs hervorheben.

1. Schnellhut (für den täglichen Gebrauch), 2. Nachthut (für den Abend), 3. Paradehut (für die Parade), 4. Luftportuhut, 5. Sonnenhut, 6. Regenhut, 7. Alpenhut, 8. Seehut, 9. Schutzhut, 10. Dichterhut, 11. Publizistenhut, 12. Simultanhut, 13. Plastikhut, 14. Takthut, 15. Lichtsignalthut, 16. Tonhut, 17. Rundfunkhut, 18. Medizinahut (hergestellt aus Harz, Kampfer, Menthol — Sperrkreis zur Beherrschung der kosmischen Strahlen), 19. Selbstgründender Hut (durch Anwendung der infraroten Strahlen, oder Foto-Effekt), 20. Geniehut (für die Schaffskräfte, die dieses Manifest kritisieren wollen).

Die Hüte werden aus Filz, Samt, Stroh, Kork, Leuchtmittel, Glas, Zement, Zellulose, Leder, Schwamm, Bernsteinsäure, Uranpfeil, Neonröhren usw. hergestellt, zusammengeklebt oder jeder gesondert.

Wohl bekomme!

Polnische Pfadfinder gegen Abstinenz

In Rattowitz fand unlängst die Jahrestagung der polnischen Pfadfinderschaft statt, auf der der Beschluß gefaßt wurde, eine neue Kategorie von Mitgliedern zu schaffen, die nicht verpflichtet sind, abstinenz zu sein. Sie werden nur zur Mäßigkeit im Alkoholgenuß angehalten.

p. Neue Verwaltung der Union der Kopfarbeiterorganisationen. Gestern fand eine Sitzung der neuen Verwaltung des Lodzer Bezirksrats der Union der Kopfarbeiterorganisationen statt, in der die Verteilung der Ämter vorgenommen wurde. Vorsitzender wurde J. Dziamarski, erster stellv. Vorsitzender St. Sasin, zweiter stellv. Vorsitzender W. Broja, Schriftführer L. Chodakowski, Kassierer B. Golsinski, Verwaltungsmitglieder T. Hejnowski, A. Podgorski, B. Czerninski, A. Jaworowski, Stellvertreter S. Wisniewski, W. Zubrinski und E. Swiderski.

a. Verschärfte Kontrolle der Autobusse. Trotz der bisherigen Kontrolle auf den Autobussen, die zwischen den einzelnen Städten und Ortschaften verkehren haben es doch zahlreiche Autobusbefahrer verstanden, mit den zu verkaufenden Fahrkarten, die einer Besteuerung unterliegen, Betrug zu üben. Von den Fahrgästen wird das Fahrgeld entgegengenommen, es werden ihnen jedoch keine Fahrkarten, oder nur im Falle einer plötzlichen Kontrolle, eingehändigt. Um diesen Mischgeschäften vorzubeugen, werden nunmehr von den Steuerabteilungen besondere Kontrollkommissionen gebildet, die die Wagen auf allen Strecken beobachten und plötzliche Kontrollen vornehmen werden. Werden bei solchen Kontrollen Fahrgäste ohne Fahrschein angetroffen werden, dann wird die Untersuchung auch gegen diese eingeleitet, sofern sie nicht nachweisen können, daß ihnen auf ihre ausdrückliche Forderung hin kein Fahrschein ausgefolgt wurde.

Die Liste der 10. Ziehung der 4prozentigen Investitionsanleihe aus dem Jahre 1928 vom 1. April d. J. ist in unserer Schriftleitung einzusehen.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 87 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 74), und zwar: 7 Fälle von Unterleibstypus (3), 27 von Scharlach (23), 17 von Diphtherie (21), 26 von Masern (16), 6 von Rote (5) und 2 Fälle von Wundstichfieber (3).

Vom Christlichen Komitee werden wir gebeten, folgende Berichtigung zu dem Bericht über die Generalversammlung bekanntzugeben: In dem Abh. „In die Revisionskommission treten die Herren: Otto Helmichshaus, Otto Klemm, Karl Stark, Johann Mühlste und Edmund Semmler, in den Vorstandschaftsamt die Herren: Paul Förster, Teodor Peters, Robert Kilar, Ludwig Radke und Josef Laue ein.“

Lodzer Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 3 Zl., Herzlake 70—80 Gr., Quarkkäse 70—80 Gr., Sahne 1,20 Zl., eine Mandel Eier 0,90—1 Zl., süße Milch 20 Gr., Butter- und saure Milch 15 Gr., Salat 10—20 Gr., Spinat 40 Gr., Sauerampfer 60—80 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10 Gr., Mohrrüben 25 Gr., rote Rüben 12—15 Gr., Petersilie 15 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 20—30 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Radieschen 10—15 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Weizenmehl 60—65—70 Gr., Haferbar 30—50 Gr., ein Bündchen Dill 5 Gr., eine frische Gurke 1 Zl., eine saure 5—8 Gr., Kartoffeln 7 Gr., Zitronen 10—12 Gr., Äpfel 1—2 Zl., Apfelsinen 50—70 Gr., Bohnen 30—35 Gr., Erbsen 30—40 Gr., Reis 0,80—1 Zl., Haferflocken 85—90 Gr., Graupen 60 Groschen. Geflügel: eine Ente 2,50—3,50 Zl., eine Gans 6 Zl., ein Huhn 2,50—3 Zl., eine Pute 6—8 Zl., ein Puter 8—12 Zl.

Nach 14 Jahren von der Gerechtigkeit ereilt

Ein Unschuldiger sitzt 10 Jahre im Gefängnis.

p. Vor dem Lodzer Bezirksgericht stand gestern der 34 Jahre alte Julian Gorka, dessen Verbrechen die Anklageakte folgendermaßen schilderte:

Am 8. April 1919 kamen zu dem Schulzen des Dorfes Bukow, Gem. Ciosny, Kreis Brzeziny, zwei Männer in Militäruniform. Der eine trug die Abzeichen eines Sergeanten und der zweite die eines Zugführers. Sie verlangten einen Wagen, mit dem sie nach Bukowiec fahren könnten. Der Schulze erwiderte, daß er sofort nachprüfen werde, an welchen Bauern die Reiche zur Stellung eines Wagens sei. In dem Augenblick sahen die Soldaten auf dem Felde des Schulzen Walenty Biskowski zwei Pferde bei der Arbeit, die dem Bauern Michal Pryczka gehörten. Sie erklärten, daß sie mit diesen Pferden fahren wollten. Trotz des Widerstandes Pryczkas schritten sie die Pferde an einen Wagen und fuhrten davon. Sie nahmen den 17 Jahre alten Sohn Pryczkas, Piotr, einen athletisch gebauten Jüngling, mit. Obgleich einige Tage vergingen, kehrte der Burche nicht zurück, ebenso wie die Pferde nicht zurückgeschickt wurden. Der beunruhigte Vater erstattete im Gemeindevorstand und bei verschiedenen Polizeiposten Mitteilung. Auf die von ihm gelieferte Personalbeschreibung hin gelang es dem Polizeikommandanten in Rogow, zwei Unteroffiziere festzunehmen, die mit Gewehren bewaffnet waren. Der Sergeant gab sich als Boleslaw Woski und der Zugführer als Jan Sanikowski aus. Als die beiden dem Pryczka, Biskowski und anderen gegenübergestellt wurden, ergab es sich, daß sie die Pferde geraubt hatten. Fast gleichzeitig lief die Meldung ein, daß in einem Weggraben in der Nähe des Dorfes Janow, Gem. Nowosolna, die Leiche des Piotr Pryczka gefunden wurde. Die Sezierung der Leiche ergab, daß Pryczka erstickt worden war.

Die beiden festgenommenen leugneten entschieden, den Mord verübt zu haben. Sie erklärten, daß sie den Burchen nach ihrer Ankunft in Lodz nach Hause geschickt hätten. Während des Kreuzverhörs sagte Sanikowski schließlich folgendes aus:

Anfang April 1919 war er aus dem Lager in Bartatow geflohen. In Lemberg lernte er Gorka kennen,

der sich als Fährtrich Zygmunt Dombrowski ausgab. An fänglich seien sie mit dem Sergeanten Boleslaw Woski gewandert, der sich aber dann von ihnen absonderte. Von der Zeit an habe sich Gorka als Sergeant Woski ausgegeben. In Lodz lernten sie einen Alexander Maninski kennen, der ihnen den Vorschlag machte, ihm ein Paar Pferde zu liefern. Sie seien deshalb nach Bukow gegangen, wo sie die Pferde requiriert hätten. Unterwegs nach Lodz hatte Gorka ihm vorgeschlagen, die Pferde zu lenken, damit Pryczka ausruhen könne. Er habe sich deshalb auf den Vordersteig gesetzt, während Pryczka den Platz neben Gorka einnahm. Nach einiger Zeit habe er einen Fußtritt in den Rücken erhalten. Als er sich umdrehte, sah er, wie Gorka auf Pryczka kniete und ihn würgte. Da ihm Gorka mit Erschießen gedroht habe, habe er sich um sein Tun nicht weiter gekümmert. Gorka habe dann den Wagen aufs Feld lenken lassen, wo er Pryczka verhaftet habe.

In der Gerichtsverhandlung wurde Sanikowski zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 1. März 1923 starb er im Gefängnis. Gorka gelang es, aus dem Strafgefängnis in Warschau zu fliehen. 1922 wurde der richtige Woski als vermeintlicher Täter verhaftet; seine Unschuld kam erst Ende v. J. an den Tag, als Gorka verhaftet wurde.

Ende vorigen Jahres hatte sich nämlich Julian Gorka vor dem Lodzer Bezirksgericht wegen Diebstahls zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die ihm auf Grund der Amnestie erlassen wurden. Während der Verhandlung erinnerte man sich aber an den Mord vor 14 Jahren und verhaftete Gorka.

Gestern hatte er sich wegen des Mordes zu verantworten. Er leugnete und erklärte, daß den Mord Sanikowski verübt habe. Der Angeklagte leidet an weit fortgeschrittener Schwindsucht. Während der an ihn gerichteten Fragen wurde er plötzlich ohnmächtig, so daß die Verhandlung unterbrochen werden mußte.

Nach einer längeren Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 12 Jahren Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilungen

Der bekannten Lodzer Tuchhandlung „G. E. Kestel“, Petrikauer Straße 84, die die Vertretung der Bielijski Tuchfabrik „Karl Janowski und Sohn“ innehat, ging folgendes Schreiben von der altbewährten Schneiderfirma „Christian Blien u. Sohn“ zu:

Hiermit erlaube ich mir, Ihnen meine vollste Anerkennung für die Vertretung von Stoffen hervorragender Qualitäten zu übermitteln. Als erfahrener Fachmann auf dem Gebiete der Schneiderei, habe ich Jahre hindurch sehr viel Stoffe der Firma Janowski und Sohn in Bielijski verarbeitet und erprobt, so daß ich sie als vorzügliche und preiswerte Qualitätsstoffe werten kann. Besonders hervorheben möchte ich die längere Tragfähigkeit derselben. Auch für корпуленте Personen sind dieselben vorteilhaft, denn sie besitzen eine Breite, die anderweitige Stoffe selten aufweisen.

Hoffe, daß Sie weiterhin das Beste vom Guten Ihrer wertvollen Kundschaft anpreisen werden, so daß Ihnen der Dank von den leistungsfähigen Maßschneidern nicht ausbleiben wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Christian Blien u. Sohn
Lodz, Pomorskastr. 14.

Elegante

Herrenmoden

liefert erstklassig

Christian Blien u. Söhne

Gegründet 1897

Pomorskaa 14 und Fabryczna 3.

Auffeuerndes Programm im „Louvre“. Wenn die Darbietungen des sympathischen Lokals, das das „Louvre“ zweifellos ist, auch schon bisher auf einem hohen Niveau gestanden haben, dann muß man jetzt bereits in Superlativen reden, wenn man die Leistungen der dort auftretenden Künstler würdigen will. Das gegenwärtige Programm bedeutet den Schlager der Saison. Dank der umsichtigen Leitung durch Herrn Direktor Staszauer ist es gelungen, die Attraktion des Wiener Apollo die „2 Egons“ zu engagieren, die sich in der ganzen Welt großer Popularität erfreuen und erstmalig in Lodz auftreten. Die Presse der europäischen Hauptstädte schreibt mit höchster Anerkennung davon. Keine geringere Attraktion bedenkten Yvonne und Jeanette. Die temperamentvolle Gonia Negro sowie deren Liebling von Jafopane, Macław Niedzwiecki vervollständigen das Programm, das denen der erstklassigen europäischen Lokale nicht nachsteht.

„New York“ in Lodz. Heute findet in dem renovierten Lokal in der Petrikauer Straße 95 die Eröffnung des amerikanischen Cafés „New York“ statt. Eigentümer ist Herr L. W. Zurazek, der Inhaber der in unserer Stadt bestens bekannten Soda- und Mineralwasser. Neben dem Café ist eine Frühstücksstube nach dem Muster der amerikanischen „Consumption Houses“ eingerichtet, die mit den besten Schwestern versehen ist. Die verschiedenen Wasser werden ebenfalls an Ort und Stelle verkauft sowie Fruchtjast und Bier. Bemerkenswert ist, daß man

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“
Lodz, den 2. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 10 Grad; 12 Uhr: + 15,5 Grad; 20 Uhr: + 10,5 Grad.

Barometer: 749 mm gestiegen.

Infolge des heutigen Staatsfeiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ Donnerstag mittag.

zur Bequemlichkeit der Rundschaff besondere Abonnements mit Nachschub einführen will. Die Firma Juraszki bürgt dafür, daß das neue Lokal den Anforderungen auch verwöhnter Publikums entsprechen wird.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

„Der Journalist mit dem traurigen Ruf“.

Uns geht folgende Zuschrift zu, die wir wörtlich wiedergeben:

Gemäß Art. 22. des Dekretes in Sachen der einstweiligen Verfügungen (Gesetzblatt vom Jahre 1919 Pol. 186, Nr. 14) und unter Strengung der Folgen des Art. 306. Absatz 2. des Strafgesetzes vom Jahre 1930, ersuche ich als bevollmächtigter Rechtsvertreter des Herrn Redakteurs Marian Dabrowski, im Zeitraum und in der im Art. 21. u. 22. des obengenannten Dekretes vorgeschriebenen Weise um Abdruck der folgenden Berichtigung des Inhaltes des Artikels unter dem Titel „Der Journalist mit dem traurigen Ruf“, der Herausgeber des J. R. C. verlor einen Beleidigungsprozeß, welcher in Ihrem Blatte am 22. IV. a. c. erschienen ist.

„Es ist unwahr, daß der bei der Appellationsverhandlung in Warschau einvernommene Zeuge Krumkowski, seinen Austritt aus dem J. R. C. in dem er jahrelang gearbeitet habe, mit einer „unerträglichen moralischen Atmosphäre“ begründete und daß Redakteur Dabrowski ihn u. a. unter der Drohung einer Entlassung zur Verfassung von Tendenzgedichten für eine österreichische Anleihe warben, gezwungen habe.“

„Unwahr ist weiter, daß das Urteil des Appellationsgerichtes in Warschau auf Freispruch Dr. Morawski lautete.“

„Wahr ist vielmehr, daß der bei obiger Appellationsverhandlung einvernommene Zeuge Krumkowski ausgesagt habe, daß Redakteur Dabrowski während der Mithat des Zeugen beim Justiz. Kurier Codzienny Initiativen und Anregung zur Verfassung der gegen die österreichische Anleihe gerichteten Tendenzgedichte gab, ihm bei der Verfassung dieser Tendenzgedichte, die die österreichische Kriegsanleihe in Wirklichkeit verhöhlten mit allen verfügbaren Mitteln behilflich gewesen war, und ihn speziell für diese Arbeit Lob und Lohn spendete.“

„Wahr ist außerdem, daß der Zeuge Krumkowski bei seiner Vernehmung von mißtrauischen moralischen Verhältnissen in der Redaktion J. R. C. als Zeuge berichtete.“

„Wahr ist endlich, daß das Appellationsgericht in Warschau den angeklagten Dr. Morawski wegen Beleidigung des Redakteurs Marian Dabrowski zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Gerichtskosten verurteilt habe.“

Alle andere von dieser Berichtigung abweichende Behauptungen des berichtigten Artikels sind unwahr.

Schlichtungsvoll

Dr. Berold Rappaport.

Anm. der Redaktion: Wir geben der obigen Zuschrift gern Raum, da wir stets für die Wahrheit eintreten. Wenn wir in diesem Fall dank einer polnischen Zeitung zu einer Falschmeldung gekommen sind, täte uns das leid. Merklich würdig aber ist, daß der „J. R. C.“ sofort den Weg zu uns findet und nicht zu der Warschauer Abendzeitung „ABC“, aus deren Nr. 112 die Nachricht übernommen wurde.

Wollte doch der „J. R. C.“ auch alles andere in der „Freien Presse“ so genau lesen wie die Meldungen, die ihn selbst betreffen. Er hätte weniger Grund zu hegen.

Ankündigungen

Vom Frauenverein der St. Johannes-Gemeinde wird mitgeteilt, daß morgen, Donnerstag, ein Verwaltungsausschuß mit großem Programm stattfindet. Um zahlreichen Besuch bittet herzlich der Vorstand.

Jugendgruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein. Uns wird geschrieben: Die Jugendgruppe am D. S. u. B. V. veranstaltet heute um 6 Uhr einen Unterhaltungsabend im eigenen Lokal. Gäste sind herzlich willkommen.

Vom Musikverein „Stella“. Die Veranstaltungen des Musikvereins „Stella“ erfreuen sich stets großer Beliebtheit, da auf diesen Festen jeder auf seine Kosten kommt. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß dieser rührige Verein, mit seiner neuen, tatkräftigen Verwaltung an der Spitze, am 6. d. M., wie aus dem Interimsteil ersichtlich, wiederum ein Fest veranstaltet. Dieser Abend soll jedoch alles bisher Gebotene bei weitem überbieten. Das vorzüglich eingestrichelte Blasorchester, sowie das vor kurzem gegründete Sinfonie-Orchester werden ihre Pianomusik zu Gehör bringen. Die ebenfalls frisch ins Leben gerufene Theatersektion wird sich mit einem äußerst humorvollen Einakter vorstellen. Auch hat der gemischte Chor des „Joa“-Vereins seine Beteiligung in lebenswunderlicher Weise zugesagt, der neben einigen Liedern, das wunderbare Lied „Die Treue“ gemeinsam mit dem Sinfonie-Orchester zum Vortrag bringen wird, zu welchem Herr Kapellmeister R. Brückmann die Musikbegleitung bearbeitet hat. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß zum nachträglichen Tanz drei eigene Orchester aufspielen werden und zwar: Blas-, Streich- und Jazz-Orchester. Reichhaltiges Buffet am Platte.

Die Verwaltung des Allgemeinen Verbandes der Staatsrentenempfänger, Abteilung Lodz, ersucht uns, ihren Mitgliedern mitzuteilen, daß am 6. Mai 1. J., um 9 Uhr früh, in der Kirche der Siegreichen Muttergottes eine Trauermesse für die Seelen der seit Bestehen der Abteilung verstorbenen Mitglieder stattfindet, zu der die Familien der Verstorbenen, Freunde und Bekannte eingeladen sind.

Am gleichen Tage findet um 2 Uhr im ersten und um 3 Uhr im zweiten Termin im Lokal des Verbandes der Polnischen Handelsangestellten, Petrikauer Straße 103, die Generalversammlung der Lodzer Abteilung statt. Um pünktliches Erscheinen bittet die Verwaltung.

Auskünfte erteilt das Verwaltungsbüro, Lodz, Główna 6, Bohn. 5, Front. 2, Stod. Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag zwischen 16 und 19 Uhr. Dort werden auch Mitgliedsbeiträge und Einschreibungen entgegen genommen.

Vom Christlichen Komitee z. g. u. in Lodz. Morgen, Donnerstag, den 4. d. M., um 8.30 Uhr abends, findet im Komitee, Włocławekstr. 140, die erste Verwaltungssitzung nach der Generalversammlung statt. Da auf dieser Sitzung die Leiter der einzelnen Kommissionen und Sektionen verbleiben, wie das Programm der neuen Verwaltung festgelegt werden sollen, ist es dringend notwendig, daß alle neugewählten Verwaltungsmitglieder vollständig und pünktlich erscheinen.

Kirchliches

Spenden. In der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat April folgende Spenden eingegangen:

Für die Armen der Gemeinde: Firma Anstadt 20 Zl., Hrl. Reib 10 Zl., Herr Adolf Richter 5 Zl., Frau Siebert 10 Zl., Frau Juliana Andt 10 Zl.

Für das Waisenhaus: Hrl. Melida Steigert an Stelle von Blumen auf das Grab des verst. Herrn Wladyslaw Edersdorf 20 Zl., M. N. 20 Zl., Frau Elisabeth Günther 1 Paket Wäsche, Frau Kiebler 20 Zl., Frau Florentine W. 10 Zl., Herr Alfred Haut 25 Zl., Herr Lipinski 15 Zl., Frau Wilhelm 15 Zl., Herr Reib 15 Zl., M. N. durch Herrn Pastor Doberslein 50 Zl., M. N. 10 Zl., Frau Elsner 1 Paket Wäsche, Herr Albert Hausmann 10 Zl., Frauenbund St. Trinitatis 15 Zl., Gesammelt auf der Silbernen Hochzeitsfeier der Eheleute Emil und Friede Pilz durch Hrl. Eug. Pilz und Herrn R. R. 15 Zl., M. N. 10 Zl.

Für arme Konfirmanden: Herr Theodor Friedrich 1 Paket, Herr D. R. 50 Zl., Herr Bertold Dobranz 10 Zl., Herr Adolf Richter 20 Zl., Frau S. Schmalbe 20 Zl., Herr Julius Hahn 20 Zl., Frau Herta Kühn 20 Zl., Firma Karl Eiert 10 Zl., Herr Stoff, Herr B. Kretschmer 3 Mtr. Stoff, M. N. 10 Zl., Herr Leopold Schmidt 50 Zl., der Baluter Frauenbund 30 Zl., Kamille Matyschak 20 Zl., Frau Elisabeth Günther 10 Zl., Wäsche und Schuhe, Firma Stephan und Werner 1 Stück Tricotstoff, Firma R. T. Buhle 57 Mtr. Stoff, Firma Karl Scheiner 1 Stück Wollware, Herr Alfred Richter 10 Zl., Firma Emil Eiert und Schweikert 1/2 Dtd. Strümpfe, 1/2 Dtd. Socken, Herr Reinhold Richter 25 Zl., Herr Karl Johann W. 15 Zl., Herr G. Tschner 5 Zl., Frau Gurka 1 Paket Wäsche, Frau Olga Lurmat 15 Zl., Herr Hugo Stegemann 10 Zl., Herr G. D. 20 Zl., Herr W. W. 20 Zl., Firma Gieser und Hoffmann 1 Stück Wollware, Herr und Frau Julius Elsner 50 Zl.

Für notleidende Kinder: M. N. 10 Zl., Frau D. S. 5 Zl.

Für diese freundlichen Gutesachen in schwerer Zeit dankten, Gottes Segen mündlich.

Die Pastoren der St. Trinitatis-Gemeinde.

Spende. Aus Anlaß der Silberhochzeit des Herrn Emil Trautwein mit seiner Gemahlin Eugenie geb. Albert, wurden durch Frau Marie Albert, einer treuen Förderin des Gemeinheits der St. Trinitatis-Gemeinde, für dasselbe 28.14 Zl. gesammelt. Für diese Spende dankt herzlich, den Jubilaren Gottes Segen mündlich, Pastor G. Schedler.

Dom Film

Kafeta.

„Die letzte Nacht des Junggeflügel“.

Einer der wenigen amerikanischen Filme, der einen gesunden, ungefälschten Humor als Grundlage hat. Man ist schier überrascht von der Urwürdigkeit der ins Satirische schlagenden Szenen: etwas, das man an der amerikanischen Humorfabrikation bisher gänzlich vermisse. Herrliches Lachen erregt, steht man die Komik, die oft ins Groteske überfließt.

Die lustigen Einfälle werden durch die glänzende Regie zur Sehenswürdigkeit. So leicht Dahinschießendes, Zineinandergerausches setzt uns der Regisseur da vor, daß man um jede Szene trauert, die einer neuen Platz räumen muß. Ein Kapitel für sich bildet die anspruchsvolle Handlung.

Da ist nämlich die kleine Chou-Chou, die weil sie Hunger leidet, die Rolle einer Ehefrau spielen muß. Sie kommt dadurch bis in die Welt, so nebenbei, weil ein Mißverständnis zu vermeiden ist. Und es umgibt sie das wonnige, herausfordernde Benedig, wo alles sinnend und wirtlich. Die laue Nacht über dem dunklen Kanal, der weiche Song des dunklen Gondoliers, das sanfte Einsinken des Ruders in die leichten Wellen — all das wirkt so eigenartig auf die kleine Pariserin, daß sie auf und davon will, um die Komödie nicht weiter spielen zu brauchen. Doch da ereilt sie das Schicksal. Der, für den sie die Maske tragen mußte, läßt sie nicht locker, gibt Veranlassung, daß sich alles zur allseitigen Zufriedenstellung auflöst.

Leicht und herzlich wie der Inhalt, ist auch das Spiel der Darsteller. Ueber allen steht Lili Damita, ohne sich vorzubeugen! sie will nicht mehr als nur gefallen. Fein und zart ist sie, sanft und ruhig mit verstemtem Temperament — ganz wie ihre Umgebung, das verträumte Benedig.



Der Mai ist gekommen...

Tausende und abertausende wander- und reisefreudige Leser der „Freien Presse“ ziehen hinaus, um neue Kraft für Leib und Seele bei Mutter Natur zu finden. Jetzt ist der rechte Augenblick da, Reife- und Wanderartikel-Sport- und Wogenendbedarf in Kleidung und Gebrauchsgegenständen anzubieten. Jetzt sichern Ihnen Anzeigen in der „Freien Presse“ wieder erhöhte Verkaufserfolge. Jetzt muß der Anzeigenteil der „Freien Presse“ täglich Käufer Ihrer Leistungsfähigkeit sein.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Unterhaltungsabend im Turnverein.

ch. Der Turnverein veranstaltete am Sonnabend im Saale des Kirchengangsvereins „Polymymnia“ einen Unterhaltungsabend. Bei leider recht mangelhaftem Besuch wurde das Vergnügen nach 11 Uhr abends mit Couplet „Fräulein Gänselein vom Frauenverein“ (Herr Friedrich Klyha) eingeleitet. Es folgte das Lustspiel „Das vaterlose Zwillingsspaar“, aufgeführt von den Herren Gerhaerd Stenke und Ernst Hadrian. Den Vorführenden wurde reichlich Beifall gezollt, es mußten sogar Szenen wiederholt werden. Nach einer langen Pause wurde das Stück „Die Fußballbraut“ aufgeführt; es wirkten folgende Personen mit: Hrl. G. Scheppe und die Herren: Friedr. Klyha, Gerhard Stenke und Ernst Hadrian. Die Aufführung wurde mit Beifall aufgenommen. Dann trat der Tanz in seine Rechte, zu welchem das Vereinsorchester Musik lieferte.

Konfirmation in Suta-Bardzinska.

ch. Am Sonntag fand in Suta-Bardzinska die diesjährige Konfirmation statt. Bei Posaunenspiel und Glockengeläut begaben sich die Konfirmanden unter Vorantritt des Pastors J. Buse, des Lehrers und Kantors D. Wolski, sowie des Kirchenkollegiums in die festlich geschmückte Kirche. Konfirmiert wurden: Irma Jenger, Wanda Ludwig, Maria Reimann, Wanda Schönheut, Anna Wendland, Bruno Frank, Egon Hoffmann, Edmund Jaschke, Erwin Kirsh, Jngmund Krüger, Eduard Mehlert, Alfred Wendland, Eduard Jück.

Am Sonntag findet auch in Alexandrow die Konfirmation statt.

Von der Feuerwehr.

ch. Am Sonntag fand in Alexandrow eine Geschicklichkeitsübung der Feuerwehren aus den Bezirk Alexandrow statt. Die Übungen fanden in der Bankowstraße statt. Den ersten Platz nahm die Alexandrower Wehr ein, den zweiten die Wehr aus Brzuzna-Kielmo. Es schloß sich sodann die Vorführung eines Feuerwehrfilms für die Feuerwehr im Kino der Alexandrower Feuerwehr und danach ein Tanzvergnügen an.

Pabianice

Konzert des evang. Kirchengangsvereins.

Urg. Am heutigen Mittwoch, d. 3. Mai veranstaltet der Evang.-Kirchengangsverein zu Pabianice unter Mitwirkung des Symphon. Orchesters des Musikvereins „Chopin“, in der Turnhalle in der Pulaskistr. 36, um 7.30 Uhr abends, ein großes Konzert, zu dem u. a. auch „Das Lied von der Glode“ v. Friedrich v. Schiller dargeboten wird. Es ist anzunehmen, daß der auf hohem Niveau stehende Chor auch diesmal den Gästen einen schönen Abend bereiten wird. Mit Spannung sehen wir ihm entgegen.

Aus dem Reich

Regierungskommissar in Wilanow.

Die schwere Lage der Wilanower Güter des Herrn Braniccki veranlaßte die Behörden, einen Regierungskommissar nach Wilanow zu entsenden, der die Verwaltung der Güter übernehmen soll. Das Amt des Kommissars bekleidet der Gutsbesitzer Jngmund Hempel.

Massenversteigerungen in den östlichen Randgebieten.

Das Wilnaer Sanacjablatt „Slowo“ führt in einer seiner letzten Ausgaben wieder 16 Seiten Anzeigen der Wilnaer Bank Jemski an. Ueber 400 Güter der Bezirke Nowogrod, Grodno, Luck, Bialystok, Ruwne, Pinsk und Wilna sollen unter den Hammer kommen.

Warschau. Zusammenstoß — ein Todesopfer. Gestern früh gegen 12 Uhr nachts eine Straßenbahn der Linie 21 mit einer Autodrochle zusammen, die von dem 24jährigen Henryk Mewiadowski (Polna 72) geführt wurde. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Der Schöf für erlitt den Tod auf der Stelle. Der Straßenbahnführer Krieg, der verhaftet wurde, erklärt, daß er das Auto rechtzeitig bemerkt habe, daß aber die Bremsen versagt hätten.

Posen. 10 Verletzte bei einem Autounfall. Auf der von Posen nach Stenzemo führenden Landstraße stieß ein Personauto, in dem die Familien Hetmanowski und Karmierki zur Hochzeit nach dem Ort Zabikow fuhren, mit einem von Posen kommenden Autobus zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. 10 Personen trugen Verletzungen davon.

Strasburg. 100jähriges Bestehen eines deutschen Buchhandlung. Die Strasburger Buchhandlung Hugo Fuhrich, Nachf. Heinz Fuhrich, blüht am 1. Mai auf ein 100jähriges Bestehen zurück.

Rybnik. Die Geliebte und sich erschossen. In der Kolonie Malenie in Leszczyn, Kreis Rybnik, erschloß der 20jährige Josef Wolczak die 19jährige Olga Kessler, worauf er Selbstmord verübte. Die Ursache dieses Dramas scheint in einer unglücklichen Liebe zu liegen.

Graubenz. Noch ein Beamter der Kommunalsparkasse verhaftet. Im Zusammenhang mit Unterschlagungen in der Kommunalen Sparkasse der Stadt Graubenz wurden bereits drei Beamte verhaftet. Die Untersuchungen führten jetzt zur Festnahme eines vierten Beamten namens Dombrowski.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Panna mezatka“.

Teatr Kameralny. — „Szczęście od jutra“.

Teatr Popularny. — Nachm.: Unentgeltliche Vorstellung: „Podróż naokoło świata w 40 dniach“; abends: „Podróż naokoło świata w 40 dniach“.

Teatr-Operetka „830“ (Przejazd 34). — Nachm. und abends: „Paganini“.

SPORT und SPIEL

Die Sportlerin



Es ist alles sehr schnell gegangen. Heute erinnert man sich kaum der großen Widerstände, die die ersten aktiven Sportlerinnen zu überwinden hatten. Es ist kaum dreißig Jahre her, da galt Radfahren noch als ungeeignet, und die Mädchen unter achtzehn Jahren durften damals abends nicht mehr allein auf die Straße oder aus dem Theater gehen. Mütter und Tanten waren überall dabei. Heute fahren achtzehnjährige auf Motorrädern durch Europa, fliegen zwanzigjährige über die Gefahrenzonen der Sahara, und ihre Kameradinnen stellen als Freizeiterinnen oder Schwimmerinnen erstaunliche Rekorde auf. Die Frauen haben den Sport erobert. Der Sport gab den Frauen ein neues Gesicht. Das weibliche Geschlecht erweist sich als ausdauernder und ehrgeiziger, als männliche Sportler vermutet haben. Es imponiert durch Anmut und es behält die reizvolle Geste einer trainierten Erscheinung in fast allen Sportarten und bei allen Wettkämpfen, aber auch im Alltäglichen bei.

Die jungen Sportlerinnen sind auf den ersten Blick erkennbar: an der besonderen freien Art ihres Ganges, an ihrem sicheren Auftreten, das durch jeden sportlichen Erfolg mehr gefestigt wird, und an der Unbefangenheit, die der sportliche Umgang unter männlichen Kameraden mit sich bringt. Wachsende Ansprüche zwingen zu entsagungsvollem Training. Die Energie, die in den großen Stadionsgezücht wird, überträgt sich auf die Haltung im praktischen Leben. Sport wirkt erzieherisch und durch die kameradschaftliche Ueberbrückung der Klassengegenstände sehr sozial.

Wer eine der markantesten Vertreterinnen des Sports persönlich kennt, weiß, daß sie auch in ihrem sonstigen Leben und im Berufsleben Tüchtiges leisten. Sie gelten als ausdauernde und zuverlässige Mitarbeiterinnen. Es ist charakteristisch, daß mit wenigen Ausnahmen fast alle erfolgreichen deutschen Sportlerinnen berufstätig sind; sie sind es nicht so sehr aus materieller Notwendigkeit, sondern aus eigenem Antrieb, da der Sport allein ihnen nicht genügt und ein berufsloses Dasein ihrer Aktivität widerspricht.

Man hat befürchtet, der Sport könne allzu sehr von höheren geistigen Interessen ablenken und die junge Generation verflachen. Der Sport mit seinen nicht zu bezweifelnden Werten aber führt die Masse der leicht zu begeisternden Jugend weniger aus dem Theater und von anderen kulturellen Dingen fort, er bildet vielmehr ein gesundes Gegengewicht gegen allzu zweifelhafte Vergnügungen der Großstadt. Es ist auch wichtig, daß bei der durch Krieg und Folgezeiten vernachlässigten Jugend erst einmal das physische Fundament wieder ganz gefestigt wird, und es ist auch fraglich, ob die Mädchen, die heute als beschwingte Erscheinung die Sportplätze beleben, sich ausgerechnet um gutes Theater und anspruchsvolle Lektüre kümmern würden, wären sie weniger an Gymnastik, Schwimmen, Tennis oder Autofahren interessiert.

Der Erfolg einzelner wurde durch den Einwand verkleinert, daß es keine Kunst sei, im Tennis oder im Autosport vorwärtszukommen, wenn man durch teure, von ehrgeizigen Eltern bezahlte internationale Trainer geschult und dauernd angetrieben wurde.

Aber ist es nicht überhaupt schon zu begrüßen, daß die einst so verwöhnten Töchter reicher Eltern sich zu eigenen und ständigen größeren Leistungen angetrieben fühlen? Schließlich kann auch der routiniertere Tennis- oder Tennispädagoge seinen Zöglingen im entscheidenden Moment nicht die Schläger führen, auch der bestgeratete Lehrplan muß die Sportlerin schließlich ihrem Schicksal überlassen. Und wenn diese dann allein in der Höhe ihre Kurven und Kreise zieht, wenn sie, ohne abzurutschen, im sanften Gleitflug wieder zu Boden kommt und auch bei Landungsbeschleunigung keinen Bruch macht, dann vollbringt sie eine Leistung, die in ihren feststellbaren Werten nicht zu schmälern ist. Man wagt sich nicht auf Idealschilderungen durch Nebel und Gewitterwolken allein nach Afrika, wenn man nicht persönlichen Mut und Ener-

gie besitzt, und wenn man sich nicht mit Recht als Herrin der kleinen, nicht unzerbrechlichen Klemm-Maschine fühlt. Man braucht die jungen Amazonen, starten sie selbst bis Japan oder Persien oder versuchen sie sich in schneidigen Kunstflügen, nicht als Heldinnen des Tages zu feiern — da es heute unter jungen Frauen viel stiller und entsagungsvolles großes Heldentum gibt —, aber es besteht

auch kein Grund, ihrer Tatkraft und Zuversicht die Anerkennung zu versagen.

Es kann nicht sein, daß diese gesunden und wachen Mädchen und Frauen einmal schlechte Mütter werden. Schon sind es Millionen. Und in diesen Millionen liegt ein Teil der Zukunft und das Gesicht der kommenden Generation.

Werner Bennowitz.

Wettsschwimmen der Lodzer Mittelschulen

um den Wanderpokal des Dir. Zimowski.

ck. Daß das Schulschwimmen in unserer Stadt gefördert wird und bereits eine ansehnliche Höhe erreicht hat, wird wiederum die Veranstaltung des Verbandes Lodzer Sportlehrer beweisen können, die am Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Jäger Hallenbad aufgezogen wird. Bisher hatten die Schwimmkämpfe der Mittelschulen einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen, und auch diesmal wird der Erfolg sicherlich nicht ausbleiben. An den Kämpfen werden weit über 150 Schwimmer teilnehmen. Über 10 Instanzen sind daran beteiligt. Im Kampfe um den von Dir. Zimowski gestifteten Wanderpokal wird es auch diesmal wie im vergangenen Jahre zu einem Duell zwischen der Mannschaft des zweimaligen Pokalsiegers, des Deutschen Gymnasiums, und des Zimowski-Gymnasiums kommen. Die Vertreter des Deutschen Gymnasiums wollen alles daran setzen, um ihren

Siegeszug zu beenden und den Pokal endgültig zu erobern. In der Kampfmannschaft des Zimowski-Gymnasiums dürfte ihnen jedoch ein harter Gegner herangewachsen sein. Deshalb wird auch das Deutsche Gymnasium mit einem zahlreichen wohl vorbereiteten Aufgebot zur Stelle sein. Bisher konnten die deutschen Gymnasialisten in der Mehrzahl der Rennen die Vertreter der anderen Gymnasien hinter sich lassen. Auch diesmal haben sie recht gute Aussichten, obgleich sich ihnen gerade in den höheren Altersstufen eine Gegnerschaft zum Kampfe stellt, die nicht leicht zu schlagen sein wird.

Schon am Freitag um 10 Uhr werden die Schwimmwettkämpfe mit den Ausscheidungsläufen beginnen; am Sonntag sind dann hochinteressante Endkämpfe zu erwarten.

Die heutigen Wettspiele der „A“-Klasse.

a. r. Ähnlich wie die bisherigen Spiele um die Lodzer Meisterschaft, versprechen sich auch die vier heutigen Treffen interessant zu gestalten. Sind S. A. S. gegen Wima und Widzew gegen Maffabli Favoriten, wobei aber eine Ueberraschung keineswegs ausgeschlossen ist, so sehen die anderen Paarungen gleiche Kämpfe vor. Touring-Club spielt gegen LRS, auf dessen Boden: seit jeher hat er gegen die Roten Pech; diesmal kann es aber anders werden, denn in der diesjährigen Saison war das Glück den Violetteren bisher hold. Zeigen sie nur eine annehmbare Leistung, so wird wohl LRS, der letztes gegen W. A. S. 3:0 verloren hatte, die Waffen strecken müssen. Ein Sieg würde den Touristen die Führung in der Tabelle auf längere Zeit sichern. Der Pokalmeister, der am Sonntag glatt mit 3:0 über Widzew hinweggekommen war, steht vor einer schweren Probe: W. A. S., die Mannschaft welche unerwartet gut bis dahin abgehoben konnte und von einer Niederlage verschont wurde, tritt ihm auf eigenem Boden entgegen. Daß es einen harten und ehrgeizigen Kampf geben wird, steht fest. Beide haben die gleichen Aussichten auf einen Sieg, denn die Schwarz-Weißen scheinen nach dem fatalen Start wieder im Aufstieg zu sein.

ck. Staffellauf im Poniatowski-Park. Dieser über 7x2000 Meter führende Staffellauf, der bisher auf der Straße Pabianice-Kgum-Lodz ausgetragen wurde, findet am Sonntag um 12 Uhr seine siebente Wiederholung. Auf einer 2000 Meter langen Rundstrecke werden die einzelnen Rennmannschaften um den Sieg und Wanderpreis kämpfen. Der Favorit des Laufs, die Jednoczonestaffel, die den Preis schon zweimal gewinnen konnte, steht vor einer außerordentlich schweren Aufgabe.

ck. Frauen-Leichtathletik-Kampfe Posen-Lodz. Am Sonntag begibt sich eine Lodzer Frauen-Auswahlmannschaft zu einem Leichtathletiktreffen nach Posen. Die Lodzer Mannschaft wird ihre Stütze in Frä. Weiß, Janowska, Glogowska, Dutkowska haben. Bei den Posenerinnen wirken Frä. Jasienska, Swidenska u. a. mit.

ck. Leichtathletischer Klubkampf LRS. — Wima. Obige Vereine liefern sich heute um 10 Uhr auf dem LRS-Platz einen Klubkampf, der die erste diesjährige Bahnveranstaltung bilden wird.



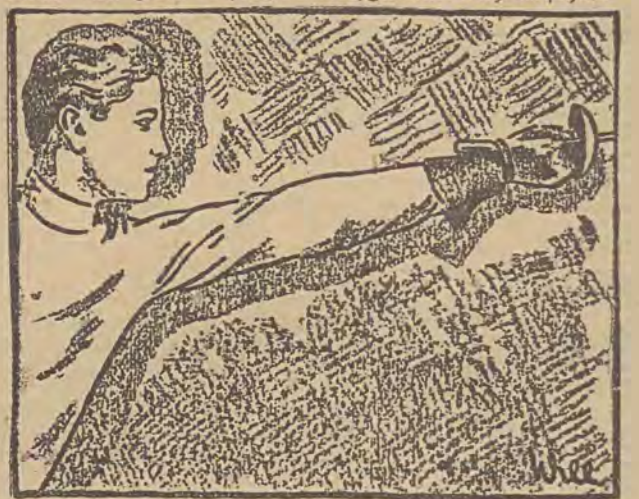
Gutes Krafttraining

580 Teilnehmer am Nationallauf.

cs. Zu dem heutigen Nationallauf in Warschau, der um 15.45 Uhr auf dem Privatflugplatz beginnt, meldeten sich endgültig 580 Teilnehmer. Der Lauf ist der größte der bisher in Polen stattgefundenen Nationalläufe, da im Vorjahr „nur“ 520 Sportler an den Start gingen. Von bekannteren Sportlern sind vertreten: Aufociński (Warszawianka), Sernacki (Warszawianka), Robinski (Warta), Strzalkowski (Agelionka), Kurepa (Strzelec), Polak (LRS), Matkowiak (M.P.-Olsen), Krawski, Wdamecki (Orzeł), Milcz (P.S.-Warschau), Jaki (Polonia) und Powierga (Zawor).

Wassersport-Ausstellung in Gdingen.

Im Industrie- und Handelsministerium fand eine Konferenz statt, die der Frage der Organisation einer Wassersport-Ausstellung in Gdingen gewidmet wurde. Es heißt, daß laut Berechnungen die Kosten dieser Ausstellung sich auf ca. 10 Millionen Poln belaufen würden. Da Gdingen noch anderweitig geldbedürftig ist, wird von Gdingen aus die Anregung gegeben, eine Propaganda für die Idee einer Gdingener langfristigen Anleihe in der Gesamthöhe von 20 Millionen Poln zu entwickeln. In die Propaganda ist wohl zu glauben, an den Erfolg derselben aber in Gestalt der 20 Millionen-Anleihe — kaum. Das Warschauer „ABC“-Blatt macht sich über diese Idee lustig und erlaubt sich dabei folgende bissige Bemerkung: „...man könnte in Gdingen mit geringeren Kosten nicht minder zugräftige Veranstaltungen machen, man könnte z. B. statt der Einrichtungen für Wassersport die Initiatoren der Aufnahme einer 20 Millionen-Anleihe für die Einrichtung der Ausstellung öffentlich zur Schau stellen. Wir wissen nicht, ob sich das Publikum für eine solche Wassersport-Ausstellung interessieren würde, wir aber würden uns gern diese Herren (Initiatoren) ansehen.“



Frau Emma Sondheim (München) eine der besten deutschen Freizeiterinnen.

Marathonläufer gewinnt — im Automobil.

Die schicklichste Schiebung, die wohl je bei Olympischen Spielen gemacht worden ist, geschah 1904 in St. Louis beim Marathonlauf. In dem großen Feld, das wohl schon etwa zehn Kilometer gelaufen war, befand sich auch ein gewisser Fred Lorz. Die mitfahrenden Autos wirbelten aber sofort Staub auf, daß Fred es vorzog, sich in eins der Benzingeheften zu setzen, anstatt sich im Straßenstaub abzuquälen. Das Auto fuhr sehr ein gutes Stück voraus und als es etwa zwei Kilometer vor dem Ziel war, bekam es eine anständige Panne. Der Wagen hielt an und da Fred Lorz sich inzwischen wieder gut erholt hatte, legte er seinen Lauf fort. Er lief natürlich als Erster in das Stadion ein und wurde mit einer Begeisterung empfangen, die ihresgleichen sucht. Während also der Schieber Fred Lorz die letzten Runden unter dem Jubel der Massen zurücklegte, quälte sich der wahre Sieger noch im Straßenstaub ab, um das Ziel zu erreichen. Als er dann schließlich das Stadion erreichte, erhielt er so gut wie gar keinen Beifall, denn das Publikum erfuhr erst viel später, daß Fred Lorz für seine Autofahrt disqualifiziert worden war.

Dr. H. St.

Bekanntmachung Heute Eröffnung

des auf amerikanische Weise eingerichteten

Piotrkowska 95

Cafés "New-York"

Piotrkowska 95

L. W. JURASZEK, Sp. z. o. o.

Das Lokal ist laut den letzten Anforderungen der Technik und Hygiene eingerichtet und mit kalten Imbissen und warmen Speisen sehr reichhaltig und in erstklassiger Güte versehen.

Schnelle und solide Bedienung

Getränke, natürliche Fruchtsäfte, Schnapsessenzen, Essig und Getränke folgender Vertretungen: Großzisker Bier, Ostromecko-Wasser und origin. Sinalco. — Zur Bequemlichkeit des geschätzten Publikums geben wir Kupons mit einem Sonderrabatt heraus, die als Abonnement gelten. — Wir empfehlen uns der geschätzten Kundschaft.

Schnelle und solide Bedienung

Die Direktion.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In seiner gestrigen Sitzung bestätigte das Handelsgericht den Vergleichsvertrag zwischen der Firma „Adolf Kröning“, Herstellung und Verkauf von Seidenwaren, Petrikauer Strasse 136, und deren Gläubigern. Die Firma, die sich unter Gerichtsaufsicht befunden hatte, reguliert ihre Schulden mit 40 Prozent in vier gleichen Halbjahresraten.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „G. Engelhardt Erben“ wurde zum vorläufigen Syndikus Josef Czarny ernannt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen Karol Roman, Verkauf kosmetischer Artikel, Lomzynskastr. 24, wurde der Termin der Eröffnung des Verfahrens auf den 19. v. M. angesetzt. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Teodor Gutekunst, zum Konkursverwalter Magister Isaak Kantor ernannt. Der Fallierte wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Weitgehende Belebung im Lodzer Textilwarengeschäft

ag. In der Lodzer Textilwarenbranche herrscht weiterhin ein sehr lebhaftes Geschäft. Zurzeit weilen in unserer Stadt zahlreiche Kaufleute aus der näheren und weiteren Umgebung. Besonders stark ist die Kaufmannschaft aus Kleinpolen, Pommern und natürlich auch aus dem ehemaligen kongresspolnischen Gebiet vertreten.

Diese Geschäftsbelebung erstreckt sich sowohl auf die Baumwoll- und Wollbranche als auch auf die Seidenwarenindustrie. Die zahlreichsten Abschlüsse werden in Damen-Sommerstoffen getätigt. Die Preistendenzen sind hier fest. An diesen Webwaren macht sich weiterhin ein Mangel fühlbar; namentlich ist dies bei den Modeneinheiten der Fall.

Ungeachtet der späten Jahreszeit ist die Industrie noch voll mit der Herstellung von Sommerwaren beschäftigt. Dies kommt augenfällig durch die Abnahme der Baumwoll- und Kammgarnvorräte zum Ausdruck. Warenverkäufe in Saisonmustern erfolgen fast ausschließlich gegen Barzahlung. Die Stimmung auf dem Markt ist ziemlich fest; es herrscht die Ueberzeugung, dass die Saison erfolgreich verlaufen und lange anhalten wird. Die gesteigerte Nachfrage ist zum Teil auch auf den Kurssturz des Dollars zurückzuführen, ungeachtet aller vorherigen Erfahrungen, weiterhin der, ungeachtet aller vorherigen Erfahrungen, weiterhin der, eine dominierende Rolle bei den Textilabschlüssen spielt.

Bilanzen. Textilwerke Karl Hofrichter Akt.Ges. Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Złoty 9 082 137,78, Aktienkapital 3,5 Mill., Verlust 58 015,36. — Tomaschower Kunstseidenfabrik Akt.Ges., Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 72 130 257,02, Aktienkapital 35,7 Mill., Gewinn 2 695 093 Zł. — Baumwollwerke Julius Kindermann Akt.Ges. Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 11 374 708,93, Aktienkapital 4,6 Mill., Bruttogewinn 1 154 909,45. — Textilindustrie in Zgierz „Lana“, Akt.Ges., Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 594 476,07, Aktienkapital 325 000, Verlust 16 936,15. — Webwarenfabrik B. A. Gliksman, Akt.Ges., Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 1 Mill. 570 443,01, Anlagekapital 1 080 000, Verlust 120 963,99. — Bankhaus Hieronim Schliß Erben, Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 3 362 347,38, eigenes Kapital 300 000, Reingewinn 44 000. — Phantasietischer- und Textilwarenfabrik „Toga“, Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 632 502,86, Aktienkapital 225 000, Gewinn 59 670,58. — Textilwerke Karl Th. Buhle Akt. Ges., Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 17 271 505,34, Aktienkapital 5,25 Mill., Gewinn 252 411,15. — Woll- und Gummimanufaktur F. W. Schweikert Akt.Ges., Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 20 160 002,84, Aktienkapital 10,2 Mill., Verlust 189 571,79. — Lebrecht Müllers Erben Akt.Ges., Ruda Pabianicka, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Złoty 4 615 858,27, Aktienkapital 2,4 Mill., Gewinn 389 601,69. — Textilwarenfabrik Rozen und Wislicki Akt.Ges., Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 1 404 704,96, Aktienkapital 540 000, Gewinn 99 476,78. — Industrierwerke Karl Eisert, Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 22 345 379,46, Aktienkapital 9 Mill., Verlust 212 372,41. — Transmissions- und Ma-

schinenbau und Eisengiesserei Akt.Ges. J. John, Lodz, Bilanzsumme zum 31. Dezember 1932 Zł. 11 065 716,29, Aktienkapital 4,8 Mill., Verlust 236 643,11.

Generalversammlungen. Lodzer Hutfabrik vorm. Hermann Schlee Akt. Ges. in Lodz, 6. Mai, 16 Uhr, Targowastrasse 2. — Aktiengesellschaft der Petrikauer Manufaktur in Lodz, 10. Mai, 18 Uhr, Petrikauer Strasse 40. — Aktiengesellschaft der Wollstreichgarnspinnerei „Dombrowka“ in Lodz, 10. Mai, 17 Uhr, Petrikauer Strasse 40. — Akt. Ges. der Woll- und Baumwollmanufaktur von M. Silberstein in Lodz, 10. Mai, 16 Uhr, Petrikauer Strasse 40. — Akt. Ges. der Baumwollmanufaktur Jakob Kestenberg in Lodz, 8. Mai, 18 Uhr, Dr. Sterling-Strasse 26. — Bank Handlowo-Przemyslowy Akt. Ges. in Lodz, 6. Mai, 17 Uhr, Petrikauer Str. 96. — Baumwollmanufaktur Gampe und Albrecht Akt.Ges. in Lodz, 24. Mai, 17 Uhr, Petrikauer Strasse 210. — Akt. Ges. der Baumwollindustrie Louis Geyer in Lodz, 30. Mai, 16 Uhr, Petrikauer Strasse 282. — Akt.Ges. Wollindustrie S. Barcinski und Co. in Lodz, 23. Mai, 17 Uhr, Tylnasrasse 6. — Wirk- und Webwarenfabrik R. Lipszyc Akt.Ges. in Lodz, 27. Mai, 16 Uhr, Piramowiczstrasse 11/13. — Akt.Ges. der Baumwollmanufaktur I. K. Poznanski in Lodz, 26. Mai, 16,30 Uhr, Ogrodowastrasse 17. — Pabianicer Wollwarenfabrik Krusche und Ender in Pabianice, 23. Mai, 10 Uhr, Zamkowastr. 3.

König- und Laurahütte dividendenlos. Die Generalversammlung der Vereinigten König- und Laurahütte genehmigte den dividendenlosen Abschluss.

Amstelbank zahlt 5 Prozent Dividende. Die dem Rothschild-Konzern angehörende Amstelbank in Amsterdam nimmt ihre Dividendenzahlung mit 5 Prozent wieder auf.

Der Dollar in Lodz

Ungeheures Angebot von Dollars. Kurs: 7,25, 7,30, 7,35.

ag. Als Folge der weiteren Kursverschlechterung des Dollars an den Auslandsbörsen hatte der Dollarkurs auch in Lodz während des gestrigen Tages wieder eine wesentliche Abbröckelung aufzuweisen. Das Angebot hat ungeheuer zugenommen. Der Kurs ändert sich von Stunde zu Stunde. So wurde gestern zu Beginn der Dollar zum Kurse von 7,40 Złoty gekauft, während man um 11 Uhr nurmehr 7,30 und um 12 Uhr gar nur noch 7,25 Złoty zahlte, wobei die Tendenz weiterhin schwach war.

Die Bank Polski zahlte bis 11 Uhr für den Dollar 7,35 Złoty, und setzte den Kurs nach 11 Uhr auf 7,30 herab. In den Nachmittagstunden bewegte sich der Dollarkurs im Privatverkehr zwischen 7,35 und 7,25 Zł.

Lodzer Börse

Lodz, den 2. Mai 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	—	—
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	51,00	50,25
4% Dollar-Prämienanleihe	—	48,00	47,50
3% Bauanleihe	—	39,00	38,50
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	74,00	73,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 2. Mai 1933.

Devisen			
Amsterdam	358,65	New York-Kabel	7,57
Berlin	208,00	Paris	35,11
Brüssel	124,10	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	46,00
Danzig	—	Oslo	—
London	29,75	Stockholm	—
New York	7,50	Zürich	172,35

Umsätze gering, Tendenz uneinheitlich, schwächer für Devisen London und New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 7,35—7,39. Goldrubel 5,02—5,00. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 208,00. Deutsche Markscheine privat 203,50.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe	99,00—100,00
4% Dollarprämienanleihe	48,00—46,50—47,00
6% Dollaranleihe	51,00—49,50
5% Konversionsanleihe	43,00
7% Stabilisationsanleihe	50,50—51,15—50,88
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	39,50—38,75
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	37,50—36,00—36,25
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau	31,00

Aktien

Bank Polski 73,00 Lilpop —, —
Tendenz schwächer für Staatsanleihen und Pfandbriefe. Aktienumsätze sehr gering.

Baumwollbörsen

New York. Loco 8,25, Mai 8,09, Juni 8,14, Juli 8,22.
New Orleans. Loco 8,00, Mai 7,99, Juli 8,17, Oktober 8,40.
Liverpool. Loco 5,73, Mai 5,47, Juni 5,45, Juli 5,45

Heute in den Kinos

Adria: „Der letzte Streich“ (Karolina Lubiensta, Węgrzyn).
Capitol: „Die Kurijsane“ (Greta Garbo, Clark Gable).
Capitol: „Das Himmelsreich der Badische“ (Henny Andra).
Corio: „Der Gefangene aus Cayenne“ (Viktor Mc. La-glen, Helen Mad).
Grand-Kino: „In goldenen Netzen“ (Miriam Hopkins, Herbert Marshall).
Luna: „Donovan“ (Zadie Cooper).
Metro: „Der letzte Streich“.
Osmiatowe: „Die Dämonen“ (Fritz Kortner, Francesca Bertini).
Palace: „Eftaj“ (Hedy Kessler).
Przedwiosnie: „Der wunderbare Fall der Clara Deane“ (Zyena Dunne).
Raffeta: „Die letzte Nacht des Junggeflens“ (Lili Damita).
Splendid: „Seine Exzellenz, der Elft“ (Mina Benita, Bodo, Tom).
Sztuka: „Sezwinger der Luste“ (Wallace Beery).

n. Den heutige Nachtdienst in den Apotheken. J. Koprowski, Nowomiejskastr. 15; S. Tramowita, Brzeczinskastr. 56; M. Rosenblum, Grodzkastr. 21; M. Baroszewski, Petrikauer Str. 95; J. Klupia, Kontnastr. 54; L. Czynski, Nofcinskastr. 53.

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsagel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptverleger: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.

Pensionat in Zofiówka

(bei Friebe im Walde)

Von der Haltestelle Modlica der Strecke Lodz-Tuszyn bequem zu erreichen. Besitzerin F. Zielfe. Schöne ruhige, sehr trockene waldreiche Gegend. Luft und Sonnenbad. Badegelegenhait, Radfahrt, Radio, Regel, Rehboll usw. Gute Küche und Verpflegung.

Eröffnung am 15. Mai. — Tagespreis Zł. 5,50.

Gäste für die Pfingstfeiertage werden um vorherige Anmeldung ersucht.

Bürobeamtin

auch im Polnischen perfekt, mit Kenntnissen der Stenographie, per sofort gesucht. Offerten unter „Tüchtig 100“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 4788

Theaterverein „Ibaltia“
Heute, Mittwoch, den 3. Mai, 8 Uhr abends
 (Schluß etwa 10,30 Uhr)

im **Männergesangsverein Petrikauer 243**

„Familie Hannemann“

Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz.

Erste Wiederholung des mit außerordentlichem Erfolg am Sonntag, den 23. April, aufgeführten Bombenclagers

Kartenvorverkauf ab morgen im Preise von 1—4 Floty bei Gustav Kestel, Petrikauer Straße 84, am Tage der Aufführung von 11—2 und ab 5 Uhr an der Theaterkasse.



Lodzer Musikverein — „Stella“ —

Am 6. Mai d. J., um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des 4. Zuges der Freiwilligen Feuerwehr, Napierkowskistr. 62/64, ein

Großes Familienfest

verbunden mit reichhaltigem Programm, und zwar: 1. Konzert des Blas- und Sinfonieorchesters; 2. Gesangs- und Theateraufführung unter freudl. Mitwirkung des Gesangsvereins „Boar“.

Nach dem Programm — Tanz, Jazz-Musik. Zu diesem Fest ladet alle Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins ein die Verwaltung.



Lodzer Bürgerschützengilde

Sonntag, d. 7. Mai d. J., um 2 Uhr nachmittags, im 2. Termin

Generalversammlung

im eigenen Schützenhause, Lodz, Widzew, Szosa Kocińska 27. Tagesordnung auf persönlichen Einladungen. Kein Schützenbruder darf fehlen. Der Vorstand.

Kauft aus 1. Quelle



Große Auswahl
 Kinderwagen,
 Metallbettstellen
 Feder-
 matrassen
 (Patent).
 amer. Wring-
 maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe. 4579

Institut de Beauté, kosmetische Schule, ANNA RYDEL, Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.

Ab 1. Mai ist das Institut und Kabinett zur Szosmiejka 16, Tel. 169-92 tätig.

Rationelle Schönheitspflege

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie, Haarfarben, Verjüngung. Beratungsstelle sowie Kosmet. Hyg. Präparate „BBA“ individuell angepaßt 8021

Die Heilanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten

H. PRUSS

wurde nach der

Piotrkowska 142 übertragen.

Zuschneide-, Näh- und Sonderarbeitskurse

Maria Puto, Piotrkowska 103

Einschreibungen und Auskunft in der Kanzlei der Kurse von 9 bis 19 Uhr.

Veraltete Asthmaleiden

verschiedenartiger Husten. Vorgegriffene

Lungenkrankheiten sind heilbar

durch Kräutermuse vom Jahre 1902. 3000 Besichtigungsscheine liegen am Orte zur Einsicht vor. Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch unentgeltlich.

St. S. LIWANSKI, Lodz,
 Wejzinskastraße 33.

Gesangbücher

Bibeln, Wandsprüche, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bildereinsparungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

Gold, Bijouterien und Bombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise das Juwelergeschäft Gjalto, Petrikauer Straße 7. 4350

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckgegenstände sowie Bombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise M. Wizes, Piotrkowska 30. 3755

Erdbäerpflanzen (pikierte) in großfruchtigen, allerfrühesten und nur erstklassigen Sorten, werden verkauft. Olsztynska 15 (früher Edert-Straße 7), Tel. 101-27, eine Tramhaltestelle vor Buhe. 176

Bauplätze verschiedener Größe sind bei dem vom Magistrat projektierten Schulgebäude billig zu verkaufen. Olsztynska 15 (früher Edert-Straße 7), Querstraße der Sierakowskigo. 177

Haus, bestehend aus 12 Zimmern und Küche, in trockener, waldiger Gegend, in der Nähe von Lask gelegen — als Pensionat bestens geeignet — sofort zu verpachten. Zu erfragen Sienkiewicza 62, W. 27. 185

Ein Viertelteil eines großen Hauses in der Nähe des Bezirksgerichts (Platz Dombrowskigo), gelegentlich zu verkaufen. Meldungen unter „Günstig“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten. 175

3 Plätze in Sokolniki, in der Nähe von Dorkow, gesunde Gegend, guter Aufenthaltssort für Kranke, preiswert zu verkaufen. Näheres in Sokolniki, Kilmiststraße, letztes Haus, Mediziner. 213

Möbel: modernes Schlafzimmer, Kredenz, Bibliothek und Bettstellen verkauft sehr billig Möbelfabrik Edward Frydrych, Gdansk 150. 210

Eine Handmangel und eine elektrische Mangel preiswert zu verkaufen. Ropernita 33. 217

Deutscher Verein sucht kreuzzeitigen Stuhlflügel zu kaufen oder zu leihen. Offerten resp. Adressen abzugeben bei G. E. Kestel, Petrikauer Straße 84. 4783

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien

empfehlen sich die Firma J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

Achtung!

Und wenn sich die Konkurrenz auf den Kopf stellt, kaufen Sie doch am billigsten in der deutschen Firma

Max Hachmann

Glówna-Strasse 21

die besten Seiden-, Woll- und Baumwollwaren. Neueste Waren in grosser Auswahl sind eingetroffen.

Das konzessionierte technische Büro von Ingenieur C. BAUMANN

Lodz, Sienkiewicz-Str. Nr. 58

empfehlen sich zur Ausführung von

Kanalisationen
 Zentralheizungen
 Warmwasserbereitungen
 Wasserleitungen

Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

4- und 6-Zimmerwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, in der Piotrkowska 123, sofort zu vermieten. Näheres beim Wächter. 4789



Lodzer Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 6. Mai d. J., um 9 Uhr abends veranstalten wir im eigenen Lokale einen

Preis-Skat- und

Preference-Abend

sowie ein

Scheibenschießen

bei wertvollen Gewinnen, wozu wir alle Liebhaber dieser Unterhaltungen höflich einladen.

Das Komitee.

Anm.: Eisbeinschmaus!

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Straße 90

Krankenempfang täglich von

8—2 und von 5—9 Uhr

Telefon 120-45.

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Sacharz: für Mieren-, Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 336-90

Empfang von 9—10 und

6—8 Uhr. 4518

Abkürzung und Notizen

(Hochstamm- u. Buchstaben), holländische Stachel-
 beeren (miedr. u. Hochstamm), versch. Sorten, so-
 wie auch Gemüsepflanzen direkt aus den Frisch-
 beeten. Kom. 15. Mai ab Blumen- u. Tomaten-
 pflanzen. Gärtnerei F. WIESNER, Lodz, So-
 warowa 9. (Einkaufsstation der Elektr. Nr. 14).

Pensionat „Albrechtowa“, Prus-
 nowice bei Kutomerz, wird vom 1. Mai eröff-
 net. Volle Pension 31. 4,50 täglich. Gute Ver-
 pflegung. Näheres Auskunft: Glówna 49, W. 8,
 bei Teuber. 208

Suche 1 Zimmer und Küche, möglichst
 mit Korridor und Sonnenlicht, im Zentrum der
 Stadt. Offerten mit Auskunft unter „Suche
 Wohnung“, an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

2 Zimmer und Küche werden ge-
 sucht, in der Umgebung: von der Anna bis
 Zielona und Jeromskiego bis Kilmistkigo. Offer-
 ten unter „A. G. 100“ an die Geschäftsstelle der
 „Freien Presse“ erbeten. 4551

3 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkei-
 ten, ohne Abstand, ab sofort zu vermieten. Zu
 erfragen Ropernita 6, beim Wächter. 216

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, mit allen
 Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Lipowa-
 strasse 47. 4713

1 Zimmer und Küche, Bad und Korri-
 dor, neu renoviert, Sonnenlicht, 4 Zimmer u.
 Küche, mit allen Bequemlichkeiten, neu reno-
 viert, zu vermieten. Zu erfragen Napier-
 kowskistr. 79, beim Wirt. 4787

Für patentierte Erfindung (für
 jeden Haushalt verwendbar) gesucht Teilhaber
 mit bescheidenem Kapital. Offerten unter „Pa-
 tent“ an die „Fr. Pr.“ erbeten. 41000

Gesucht wird christl. Teilhaber (zur
 Hälfte) mit etwa 35 000 Zł. zum Kauf eines
 Mietshauses. Jährlicher Mietzins ca. 27 000
 Złoty. Zuschriften an die Geschäftsstelle der „Fr.
 Presse“ unter „S. M.“. 215

Suche Stellung als Stütze oder auch
 als Allein-Wirtschafterin im Zwei-Personen-
 Haushalt. Offerten unter „Umsichtig“ an die
 Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Junges Fräulein aus besserem Hause,
 polnisch sprechend, findet Anstellung in der Kon-
 ditorei. Persönliche Anmeldung, Glównastr. 49,
 Konditorei. 218

Jemand eine Beschäftigung ge-
 sucht! Intell., alt, vollends undurchkömlich
 gewordener, zweifellos reichlicherer Lodzer; in
 Polnisch u. Deutsch firm, würde derselbe für ir-
 gend eine Anstellung, für schriftl. oder andere —
 wenn auch einfachste — klandige oder jeweilige
 Beschäftigung oder Unterstützung innigst dankbar
 sein. Gefl. Off. unter „Notgedrungen“
 erb. an die Gesch. der „Freien Presse“.